

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,  
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Scopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegendem Tarif.

## Zur Lage

erhalten wir im Laufe des heutigen Nachmittags von unseren Korrespondenten eine Reihe von Telegrammen, welche geeignet sind, die aktuelle politische Situation nach mancher Seite hin zu beleuchten:

**Wien, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Ueberzeugung ist in den hiesigen politischen Kreisen allgemein, daß Englands neuester Schritt den Frieden nicht näher bringen werde. Rußland dürfte wahrscheinlich antworten, daß es zu einem Waffenstillstande bereit sei und daß die Pforte sich deshalb mit den Militär-Kommandanten in Bulgarien in Verbindung setzen solle. Aus inspirierten Stimmen scheint hervorzugehen, daß man hier an den Ernst einer englischen bewaffneten Aktion noch nicht recht glaubt.

**London, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Depesche Derby's ist gestern durch Lord Loftus in Petersburg dem Fürsten Gortschakoff überreicht worden. Sie ist sehr einfach gehalten, ohne Drohung, ohne den Gedanken einer Mediation oder Intervention auch nur anzudeuten. Ihr Inhalt ist folgender:

Die englische Regierung erlaubt sich, dem Czar auf Ansuchen des Sultans davon Mittheilung zu machen, daß die Pforte bereit ist, Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Weisheit des Czaren und seine wiederholt ausgesprochene Friedensliebe berechtigen die britische Regierung zu der Hoffnung, daß er dem Ansuchen des Sultans ein williges Ohr leihen werde.

Es ist dies bisher die einzige Aktion Englands in dieser Sache.

**Wien, 31. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Ein inspirierter Artikel der „Montagsrevue“ enthält folgende bemerkenswerthe Aeußerung: „An dem Wesen der Friedensbedingungen werden, im Großen betrachtet, die Dauer des Krieges und die Opfer, die ihm gebracht wurden, so wenig etwas ändern können, als die militärischen Erfolge desselben, denn immer werden die europäischen Interessen, die ihrer Natur nach unveränderlich sind, die Basis dieser Bedingungen bilden müssen. Mittlerweile gilt für Oesterreich-Ungarn speziell das Programm, das Graf Andrassy in der Ausschusssitzung der reichsräthlichen Delegation entwickelt hat, das Programm, die europäischen Interessen im Vereine mit Europa, die eigenen Interessen aber auf eigene Rechnung zu schützen. — Die Neutralitäts-Erklärung Oesterreich-Ungarns war keine Resignations-Erklärung. Sie war es weder gegenüber dem Krieg, der jetzt trotz der Kooperation Serbiens mit Rußland ein österreichisches Veto nicht hindern konnte, als österreichisch-ungarische Interessen gefährdet erschienen, noch gegenüber dem Frieden, dessen definitive Feststellung Oesterreich-Ungarn als thätig mitwirkende und nach mehr als einer Richtung hin wahrscheinlich das entscheidende Wort in die Waagschale werfende Macht finden wird.“

**Paris, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Mittheilung der „Times“ in Betreff des Programmes Waddington's in der Orientfrage bedürfen einer wesentlichen Rektifikation. Die französische Regierung hat weder in ihrer Erklärung an die Botschafter der Mächte, noch in den Instruktionen, die sie ihren eigenen Botschaftern zusandte, irgend eine Distinktion zwischen den Interessen nordwärts vom Balkan und jenen im mitteländischen Meere gemacht. Die Regierungserklärung lautet vielmehr:

Frankreich ist frei von jedem Engagement und wird sich auch ferner frei erhalten. Es denkt weder an Mediation, noch an Intervention. Diese Zurückhaltung bedeutet jedoch keineswegs ein Aufgeben oder eine Resignation auf die europäi-

schen und speziell auf die Interessen Frankreichs im Orient.

**Paris, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der „Temps“ macht auf Grund eines Wiener Berichtes folgende, auf die Stellung Oesterreich-Ungarns bezügliche Bemerkung: Oesterreich-Ungarn wird so lange im Drei-Kaiserbündnisse bleiben, als es für die Monarchie ohne Nutzen wäre, aus demselben herauszutreten; sollte darin eine Aenderung eintreten, dann werde auch Oesterreich-Ungarns Stellung sich ändern.

**Konstantinopel, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Antwort Oesterreich-Ungarns auf das türkische Cirkular ist bereits eingetroffen. Oesterreich-Ungarn lehnt die angebotene Mediation wegen unzureichender Friedensbasis ab, erklärt jedoch, daß, wenn es ja zu wirklichen Friedens-Verhandlungen kommen wird, Oesterreich-Ungarn an denselben theilnehmen wird.

**Wien, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Aus Berlin meldet man dem „Tagblatt“: Englands bisherige Schritte beschränken sich auf eine kurze Note, welche an Lord Loftus, und nicht an Gortschakoff gerichtet war und in welcher der Wunsch des Sultans notifizirt wurde.

## Die Aktion Englands.

Budapest, 30. Dezember.

Das Ansuchen der Pforte um die englische Friedensvermittlung beherrscht die gesammte Tagespolitik; die europäische Presse erkennt nahezu einstimmig in diesem Schritt der Pforte eine neue, bedeutungsvolle Phase in der Orientkrise, von der in diesem Augenblicke noch Niemand bestimmen könne, wohin sie sich weiter entwickeln werde. Alles hängt von der Antwort ab, welche Lord Derby's unmittelbar gestellte Anfrage in St. Petersburg erhalten wird. Beharrt man dort auf dem Standpunkte, daß eine „Mediation“ abgelehnt, eine „Intervention“ aber zurückgewiesen werde: so dürfte England genöthigt sein, zu ersteren Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Denn wie ein offiziöser Londoner Kommentar lautet, das Kabinet von St. James hatte bei der Annahme der Mediation den Frieden im Auge, wenn dessen Herbeiführung möglich ist; aber es wurde auch der etwaige Mißerfolg der Mediation nicht außer Acht gelassen. Ueberhaupt seien der englische Hof und das Volk einig, daß „von nun an eine kräftige Aktion nothwendig sei, um die bedrohten englischen Interessen zu schützen“. Die Königin Victoria soll sich hierüber in einem Briefe an Lord Beaconsfield bündig ausgesprochen haben. Der Umstand, daß dieselbe eben jetzt ihren Aufenthalt auf dem entlegenen Schlosse zu Osborne nimmt, beweist zudem die festgestellte Uebereinstimmung zwischen der Monarchin und ihren Ministern in allen nöthigen Aktionspunkten. Die Antwort Rußlands soll zugleich die Basis liefern für die Vorlagen an das Parlament. Die Regierung will, dem Vernehmen nach, vom Parlamente einen Kredit in der Höhe von 8 Millionen Pfund verlangen, aber nicht, um Krieg zu führen, sondern um „Maßregeln für die Sicherung der englischen Interessen“ ergreifen zu können. Man glaubt, daß im Parlamente kaum eine Majorität für das neue Programm der Regierung sich finden werde. In demselben Falle würde das Parlament aufgelöst werden. In der Botschaft an das Parlament wird die Königin erklären, England könne kein Arrangement im Oriente ohne seine Mitwirkung zulassen, besonders wenn dasselbe die Verträge modifizirt, bei welchen es kontrahirender Theil war. Weiter heißt es, England sei vollkommen bereit, in drei Wochen 150,000 Mann nach der Türkei zu senden. Bewilligt das Parlament den Kredit, dann werde die britische Regierung einen dreimonatlichen Waffenstillstand fordern. Verweigert Rußland diesen, dann folgen andere Maßregeln.

Diese inaugurierte Aktion der britischen Regierung hat selbstverständlich zunächst in eigenen Lande die größte Sensation hervorgerufen. Die englischen Journale loben den Schritt des

Sultans als höchst weise und würdevoll und meinen, die Pforte konnte nichts Besseres thun, als ihre Sache absolut in die Hände Englands zu legen. Ueber den Erfolg äußert sich ein Theil der Londoner Presse ziemlich skeptisch. Mehrere Blätter legen der Regierung strenge Mäßigung und Unparteilichkeit an's Herz. Die „Pall Mall Gazette“ warnt das englische Volk vor der Annahme, der Friede wäre jetzt ziemlich gesichert. Englands Regierung sei gegenwärtig in der ernstesten Position, denn man könne England jetzt nicht mehr als Zuschauer und als eine dem Kriege fernstehende Macht betrachten. In seinen bedeutendsten Interessen gefährdet, könne England unmöglich unparteiisch, wie ein gewöhnlicher Schiedsrichter, vermitteln. — Die „Times“ glaubt, der Sultan habe den einzig vernünftigen Schritt gethan, da er erkannt, England werde nicht aktiv helfen. Die jetzige Mission sei indeß sehr schwierig, denn England dürfe durchaus keine Partei ergreifen oder etwa die türkische Antwort zu seiner eigenen machen. — Die „Daily News“ betont vorzüglich den Umstand, daß das Communiqué nicht das Wort „Mediation“ enthalte. England solle nun nach Plevna daselbstes thun, was Napoleon nach Sadowa that. Ein solches Beginnen sei allerdings nicht ermunternd. England dürfe daher nur um die Bedingungen Rußlands fragen. Hiemit würde die Nation einverstanden sein; weiter dürfe England jedoch nicht gehen. — Der „Daily Telegraph“ meint, jetzt würde man wenigstens in England eine klare Definition der Absichten Rußlands erhalten. — Der „Standard“ will darüber keine Spekulationen anstellen, ob die Mission gelingen werde. England konnte die Vermittlung übernehmen, weil es sich während der ganzen Dauer des Kampfes absolut neutral verhalten habe; doch müsse die Sprache Englands sehr mäßig und würden Drohungen gegen Rußland vollständig unpassend sein.

Andererseits ist aber auch die Agitation der liberalen Opposition, der Friedensfreunde, im Wachsen. Gladstone hat einen langen Brief gegen die „kriegerische“ Politik der Regierung veröffentlicht; man behauptet, daß selbst einige Minister dieser Agitation nicht fremd seien. Am 29. d. fand in London eine anti-russische Demonstration statt, an der sich 3000 Personen beteiligten. Nicht weniger groß ist die Aufregung in der Diplomatie. In „vorzüglich unterrichteten“ diplomatischen Kreisen Berlins behauptet man, daß die Spannung zwischen England und Rußland eine sehr ernste sei. In Petersburg sei man fest entschlossen, die englische Mediation zurückzuweisen. Man erkenne in russischen diplomatischen Kreisen in der Annahme der Mediation seitens Englands den Versuch, einen Separatfrieden zu vereiteln. England perhorreszire denselben hauptsächlich aus dem Grunde, weil es befürchtet, die Pforte könne die Forderung Rußlands, die Deffnung der Dardanellenstraße betreffend, acceptiren, was man in London unter keiner Form zugeben wolle. Dagegen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß Gortschakoff von dieser Forderung nicht abgehen werde. Sehr beachtenswerth ist auch die bereits telegraphisch signalisirte Aeußerung der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ über die neueste Wendung in der politischen Haltung Englands. Das Berliner Blatt schreibt: „Der Beschluß des früheren Zusammentrittes des englischen Parlaments verleiht der Politik Beaconsfield's ein bedeutsames Relief. Seine häufigen Konferenzen mit der Souveränin und die Bereitwilligkeit, womit dieselbe den Darlegungen des Premiers Gehör leiht, leisten der Meinung Vorschub, daß England sich zu einer imposanten Rolle in dem Orientdrama vorbereitet. Hinsichtlich der Beschaffenheit und Tendenz dieser Rolle laufen die widersprechendsten Ansichten um. Die wichtigste Nachricht, wonach England in Petersburg eine den Frieden vermittelnde Thätigkeit eröffnet, dieser erste Schritt eines positiven diplomatischen Modus

procedendi scheint den Wendepunkt der allgemeinen Situation zu markieren, da der signalisirte Schachzug des englischen Kabinetts offenbar deshalb unternommen wurde, um von der russischen Staatskunst in irgend einer Form authentische Aufschlüsse über die Bedingungen zu erhalten, unter welchen sie die Wiederherstellung des Friedens im Osten sich möglich und durchführbar denkt. Wenn England lediglich bezweckt, Rußland auf seine Friedenswilligkeit und auf die Chancen zu sondiren, welche ein direkter Schritt der Pforte in Petersburg haben könnte, so mag man der verdienstlichen Absicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. In jedem anderen Falle aber dürfte die Theorie der „Agence Russe“ platzgreifen, wonach eine Mediation, die nicht von beiden Kriegführenden begehrt wird, in eine Intervention ausartet: und was letztere betreffe, möchte Rußland in Erfüllung seiner Mission sich schwerlich aufhalten lassen, selbst durch die geschicktesten Schachzüge nicht.“

Diese Erklärung des deutschen Blattes zeigt, daß man in St. Petersburg und in Berlin auch vor den äußersten Schritten nicht zurückzucken würde. Da ist es jedenfalls von höchstem Interesse, zu wissen, welcher Ansicht die anderen Mächte Europas sind. Zunächst liegt die Analyse einer Depesche Waddington's, des französischen Ministers des Auswärtigen, vor, welche erklärt, Frankreich werde in der Orientfrage seine reservierte Haltung auch fernerhin beobachten und wolle sich auch an keinen Vorverhandlungen zum Frieden betheiligen; dabei soll aber die Note nichtsdestoweniger erklären, daß Frankreich eine Veränderung im Mittel-Meere nicht gleichgiltig betrachten könne. Asien und die etwaige Reorganisation der türkischen Provinzen in Europa seien jedoch für dasselbe gleichgiltig. Wenn diese Meldung richtig wäre, dann würde sie eine entschieden anti-englische Stellung Frankreichs kennzeichnen. Eine Pariser Depesche berichtet aber nachträglich, daß diese von der „Times“ gebrachte Aeußerung Waddington's dementirt werde.

Ueber die Haltung Italiens liegt keine Nachricht vor, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß das Kabinet Depretis-Crispi im russisch-deutschen Fahrwasser fortlaboriren wird. Leider dürfte dieses auch von Oesterreich-Ungarn gelten. Zum Mindesten nehmen die für offiziös betrachteten Wiener Journale dem Auftreten Englands gegenüber eine vornehm kühle, skeptische Miene an und eines derselben schreibt am Schlusse eines Leitartikels wörtlich Folgendes: „Es fällt uns nicht ein, der englischen Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie es für nothwendig hält, zur Wahrung der britischen Interessen aus ihrer Reserve heranzutreten. Aber wir sehen keine Veranlassung, deshalb, weil das Kabinet von St. James den Augenblick für gekommen erachtet, sich nach Garantien für einen den englischen Interessen entsprechenden Frieden umzuschauen, einen Frontwechsel gegen die uns befreundeten Mächte zu vollziehen, die bisher, treu ihren Versprechungen, Alles vermieden haben, was eine Verletzung der Interessen Oesterreich-Ungarns involviren würde.“ Dieses letztere stimmt auffallend mit einer Meldung, welche der „Temps“ gebracht hat und die in ihrem Ursprunge ausdrücklich auf eine Erklärung des gemeinsamen Finanzministers, Freiherrn v. Hofmann, zurückgeführt wird, und ist eben nur eine traurige Bestätigung unserer völligen Abhängigkeit von der „Drei-Kaiserpolitik“, als deren „Exeutor“ Rußland fungirt.

Budapest, 30. Dezember.

Die auf die Einschränkung des Versammlungsrechtes bezüglichen Beschlüsse der Regierung haben auch in den Kreisen der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses einen schlechten Eindruck gemacht. Mehrere Mitglieder der Partei haben auch vor den hier weilenden Ministern erklärt, daß sie die in Rede stehenden Verfügungen durchaus nicht billigen. Dieser Umstand war nicht von geringem Einflusse darauf, daß die erwartete Verordnung bisher im Amtsblatte noch nicht erschienen ist. Aus Kreisen der Regierungspartei haben wir auch erfahren, daß der Ministerpräsident nach seiner Rückkehr aus Berlin ersucht werden wird, von der Durchführung dieser Maßregel ganz abzusehen; sollte dies das erwünschte Resultat nicht haben, so wird in einer der ersten Sitzungen nach dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses aus den Reihen der Regierungspartei in dieser Angelegenheit an die Regierung eine Interpellation gerichtet werden.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt ihre heutige Konferenz, da der Parteipräsident Gorove wegen seines Augenleidens das Zimmer noch nicht verlassen darf, unter dem Vorsitze des Grafen Emanuel Pécy. Es handelte sich um die in Betreff der Neujahrs-Gratulation festzustellenden Bestimmungen. Da ein Mitglied der Partei mittheilte, daß der Ministerpräsident Tisza erst am 2. Januar Abends hier eintrifft, wurde beschlossen, daß die korporative Neujahrsgratulation beim Ministerpräsidenten erst am 3. Januar stattfinden wird. Die Mitglieder der Partei werden sich an diesem Tage um halb 11 Uhr Vormittags im Klublokale versammeln; als Sprecher wird Graf Emanuel Pécy fungiren. Außerdem wird die Partei am Neujahrstage ihre Glückwünsche dem Abgeordnetenhausespräsidenten Ghyezy und dem Parteipräsidenten Gorove darbringen.

Aus London kommen Nachrichten über daselbst in Sachen der Orientfrage abgehaltene Massenmeetings, die wir der besonderen Aufmerksamkeit unseres Herrn Ministerpräsidenten empfehlen. Am gestrigen Tage haben in der englischen Hauptstadt zwei derartige Versammlungen stattgefunden, an welchen nicht weniger als vier- bis sechstausend Menschen theilnahmen. Die Männer der Kriegs- und der Friedenspartei kamen hart an einander und schließlich kam es — wie dies in London nicht selten der Fall ist — zu handgreiflichen Konflikten und Schlägereien. Die Polizei, die in London ihres Amtes zu walten versteht, intervenirte und die Sache hatte ein Ende. Wird das englische Kabinet aus einem Straßenkravall das Motiv zur Einschränkung des Versammlungsrechtes ableiten wollen? In England würde man den in's Bedlam schicken, in dessen Hirn eine solche Idee zu spuken anfinge.

Der Krieg.

Von Novi-Bazar werden Streifungen der türkischen Irregulären gegen Serbien signalisirt. Es sind dies die ersten Regungen der Streitkräfte, die im Kosovoer Vilajet organisiert werden. Die Irregulären und Mustehafiz, welche kaum in den Soldatenrock gesteckt worden sind, sollen durch Plänkelleien die ersten Erfahrungen des Krieges gewinnen. Bei der Anstellung und dem Eifer der Türken dürfte es nicht lange währen, bis diese Macht die gehörige Rolle spielen wird. Von Alt-Serbien aus sind nämlich sehr einschneidende Unternehmungen gegen die rechte Flanke der auf der Straße nach Sophia bis Pirov vorgedrungenen Serben ausführbar. Vielleicht wird im geeigneten Moment selbst das türkische Korps aus Bosnien zurückgezogen werden, um den weit vorgeschobenen Posten der Serben eine unangenehme Ueberraschung zu bereiten.

Der Unglücksvogel Mukhtar Pascha ist endlich seines Postens entbunden worden. Das Verhängniß, welches er durch die unglaublich leichtsinnige Aufstellung seiner Armee bei Karas heraufbeschworen, kann leider durch seine Entlassung nicht mehr verschleudert werden. Er hinterläßt Land und Leute in dem deplorabelsten Zustande, während seine einst stolze Armee durch Ueberrumpelungen deziirt, kaum dem Namen nach mehr existirt. Zu seinem Nachfolger, nämlich zum Kommandanten der gegenwärtig in Orzerum befindlichen türkisch-armenischen Armee ist Ismail Haffi Pascha, früherer Kommandant von Bajazid, berufen worden. Ismail Haffi ist Kunde und seine Ernennung hauptsächlich aus diesem Grunde erfolgt, da die kurdischen Stämme für diesen Fall versprochen haben sollen, den Russen von Süden aus in die linke Flanke zu fallen.

Der türkische Widerstand in Alt-Serbien.

Am 14. Dezember langte ein Telegramm des Großveziers in Novi-Bazar ein, welches von der erfolgten Kriegserklärung Serbiens Mittheilung machte. Seitdem geht es im Kosovoer Vilajet, dieser letzten Schöpfung Midhat Pascha's, äußerst lebendig her und ist die ganze Provinz ein Kriegslager geworden. Alle nach der Grenze führenden Straßen sind von Truppen bedeckt, deren größte Zahl allerdings aus Irregulären besteht, welchen unabsehbare Wagenreihen mit Munition und Proviant folgen. Alle Sandschakats-Städte wurden zu Sammelpunkten für die Mustehafiz gemacht, welche nach einer nothdürftigen Einweyzerung an die Grenze marschiren. Die Hauptkonzentrationspunkte für das Kosovoer Korps sind: Prischina, Priszrendi, Novi-Bazar und Sieniza.

Die aus Konstantinopel hier eingetroffenen Generalstabsoffiziere Selim Bey und Ali Riza Pascha organisiren die zusammengekrachten Kräfte. Nach Anordnung des Sevastierats hat das Vilajet 24 Tabors Mustehafiz zu 600 Mann, 6 Eskadrons und 850 Pferde für den Train zu stellen. Innerhalb weniger Tage ist bereits die Hälfte dieses Kontingents in der Organisation begriffen; der Rest soll bis 1. Januar unter den Fahnen stehen. Die Mohamedaner folgen überall willig dem Rufe der Regierung. In einer von mohamedanischen Optimaten unserer Provinzialhauptstadt abgehaltenen Versammlung erklärte der

reiche Grundbesitzer Jusuf Effendi, ein unter Türken wie Christen eines ehrenvollen Rufes sich erfreuender Mann, daß es nicht nur die Pflicht, sondern auch das Interesse eines jeden Mohamedaners sei, das Land gegen die serbische Invasiön zu verteidigen. Eine Gleichberechtigung der Christen mit den Mohamedanern könne den Mohamedanern recht sein, eine Unterwerfung unter die serbische Herrschaft aber könne nicht geduldet werden, da es dann mit den Rechten der Mohamedaner vorbei wäre. Alle 68 Anwesenden erklärten, gleichen Sinnes zu sein und nun agitiren diese Mohamedaner für eine Massenerhebung aller Glaubensgenossen im Vilajet, wie dies die Regierung auch wünscht. Die Männer bis 40 Jahren werden in das aktive, zur Vertheidigung der Grenzen bestimmte Heer eingereiht, während die im Alter zwischen 40 und 60 Jahren stehenden den Landsturm zu bilden haben. Der Landsturm wählt seine Offiziere und erhält von der Regierung nur Waffen. Die an die Grenze Abmarschirenden erhalten gute Hinterlader, während der Landsturm mit alten belgischen Vorderladern betheilt wird, von welchen 12,000 aus Mitrowiza gebracht wurden.

Uebrigens ist die Gefahr eines allzu raschen Vordringens der Serben nicht besonders groß. Novi-Bazar ist gut besetzt, indem es außer der in der letzten Zeit restaurirten Ringmauer mit vier Thürmen noch durch sechs neu errichtete Schanzwerke vertheidigt wird, welche mit 18 schweren Geschützen armirt sind. Die Besatzung von Novi-Bazar besteht aus einem Bataillon Redifs und 3200 Mann Arnauten, deren Tapferkeit bekannt ist und von den Serben gefürchtet wird. Sieniza ist durch vier Redouten und zwei gut angelegte Blockhäuser vor einem Handstreich geschützt. Wishegrad ist erst vor vierzehn Tagen besetzt und mit einer ansehnlichen Garnison besetzt worden. An der Verhinderung Priszrendi's wird eben jetzt mit Aufgebot großer Arbeitskräfte gearbeitet.

Die christliche Bevölkerung verhält sich all dem gegenüber im Großen und Ganzen ruhig. Nur an der Grenze bei Nova-Barosch sollen einige Dörfer sich erhoben haben, aber diese Erhebung soll, wie man wenigstens in türkischen Kreisen behauptet, keine freiwillige gewesen, sondern unter dem Drucke der über die Grenze gekommenen Serben zu Stande gekommen sein.

Es ist übrigens eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die christliche Bevölkerung des Kosovoer Vilajets, wiewohl ihrer überwiegenden Majorität nach serbischer Nationalität, von einer grenzenlosen Passivität ist und wenn sie nicht von den eindringenden Serben sozusagen mit Kolbenstößen zur Erhebung gebracht wird, niemals aus freien Stücken die Fahne des Aufstehens gegen die türkische Autorität erheben wird.

Der Sultan an die Serben.

Von vertrauenswürdigem Seite erhält die „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel den Wortlaut der Proklamation des Sultans an die Serben, mit welcher es beabsichtigt war, die Absetzung des Fürsten Milan auszusprechen. Die Proklamation lautet:

„Serben! Ihr habt in Frieden glücklich und zufrieden unter der Suzeränität des Sultans gelebt. Ein erstes Mal wurdet Ihr von den verderbten Männern, welche Euch regieren, in den Kampf gegen den suzeränen Hof mitgerissen und Ihr könnt die Uebel nicht vergessen, welche für Euch daraus entstanden sind. Ihr erinnert Euch auch, daß nach Besiegung der Rebellion der Sultan hochherzig eingewilligt hat, die Beziehungen zwischen Serbien und der hohen Pforte in derselben Weise, wie vor dem Kriege, wieder herzustellen, ohne auch nur die Entfernung der Verruchten zu verlangen, welche Euch irrefeleitet haben. Derselben Männer, unempfindlich für jede Neigung der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit, haben an nichts Anderes gedacht, als von dem grausamen Kriege Nutzen zu ziehen, den Rußland gegen die Türkei führt, um Euch von Neuem zur Rebellion zu verleiten; sie haben hierzu nur einen günstigen Augenblick gesucht. Diese neue Aggression wird aber gleichfalls von Gott gestraft werden. Der Sultan weiß, auf wen die Verantwortung für die Euch bedrohenden Uebel zurückfallen muß. Fürst Milan Orenovics, dieses Frevels schuldig, hat durch Erklärung des Krieges seine Absetzung selbst bewerkstelligt und der Sultan gibt Euch dies bekannt.“

Serben! Trennet Eure Sache von der Sache dieses frevelhaften Mannes, vereint Eure Bemühungen mit jenen der kaiserlichen Regierung zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung. Fragt Euch, ob dieser Fürst und seine treulosen Rätthe Eures Vertrauens noch würdig seien und zögert nicht, Eure Sache von der ihrigen zu trennen!“

Bis jetzt hat keine Nachricht aus Konstantinopel die Bestätigung gebracht, daß diese vorbereitete Proklamation ihrer Bestimmung zugeführt worden sei.

Russische Grausamkeiten.

London, 27. Dezember. Die anhaltende Kälte ruft hier etwas lebhafter die Beschwerlichkeiten der russischen Kriegshätigkeit und die Leiden der bedrängten türkischen Bevölkerung in's Gedächniß. Die letzteren sind, wie sich auf's Neue aus einem heute veröffentlichten Berichte des Obersten Burnaby an den Stafford-House-Ausschuß ergibt, ohnehin schon schmerzhaft genug. Diefem Berichte Burnaby's angeheftet ist ein weiterer Bericht des ständischen Bevollmächtigten

des  
und  
tung  
gräßl  
der  
wurde  
Blut  
tet  
Opfer  
rückge  
tel  
aus  
grauf  
scher  
Tod  
feierte  
tembe  
dern  
der  
Leute.  
Dienst  
dasselb  
bereite  
bereite  
Konf  
Grund  
ders  
gegen  
feit  
Soph  
neue  
des  
solche

Blatte  
„Voll  
Tot  
in m  
fame  
uns  
die te  
terred

quälte  
würde  
festig  
ich ein  
enorme  
men  
Hunge  
gen u  
wenn  
so erfo  
Tranch  
mode  
ande  
Bort  
über  
fünf  
Natur  
und  
Pläne  
nötigt  
play  
Sturm  
bei der  
stens  
Mögl  
zier,  
Anford  
an unse  
gen d  
regische  
Mann  
die Heiß  
Mann b  
zurückg  
Feldher  
50,000  
General  
lich wur  
in wels  
gende  
zentriren  
Schlacht  
rungslin  
Position  
eine ger  
der Fall  
Angriffe

daß es  
sammant  
Theil sei  
der Ger  
Mann, a  
etwa 500  
der Stun  
man alle  
der Grun  
dies, er  
seiner

des Ausschusses, Dr. Mafter, über seine Thätigkeit seit dem 26. September, welcher noch betrübendere und empörenderere Schilderungen enthält. Die Abschachtung der 120 oder 150 Weiber und Kinder unter gräßlichen Verstümmelungen und Grausamkeiten in der Nähe von Mustis, worüber kürzlich berichtet wurde, scheint keineswegs als russisch-bulgarisches Blutbad allein dazustehen. Ganz ähnliche Dinge berichtet Mafter aus Dflande, wo indessen Männer die Opfer waren und ihre Frauen und Kinder hilflos zurückgelassen wurden; hier zählte Mafter auf ein Viertel Aere (10a) nicht weniger als 75 Leichen. Weiter aus Egor, nahe dem Schiptapaß, wo 129 Männer grausam abgeschlachtet wurden, während ein bulgarischer Richter wie zum Hohn Gebete vorlas und den Tod des Letzten durch ein „Lang lebe der Czar!“ feierte. Mafter berichtet, daß er seit dem 26. September mehr als 3000 bedürftigen Frauen und Kindern Hilfe gesendet hat. In Sophia allein verpflegt der Stafford-House-Ausschuß gegenwärtig gegen 2000 Leute. Außerdem leistet der türkische Hilfsverein gute Dienste. Burnaby meldet aus Sophia, daß die Leute daselbst sich zum Abzug rüsteten. Die Bankiers gaben bereits am 3. Dezember kein Gold mehr aus, sondern bereiteten die Ueberführung des Baarbestandes nach Konstantinopel vor. Oberst Burnaby widerlegt auf Grund der Aussage eines Augenzugegenen, des Engländers Dr. Smith, welcher selber in Pleona war, die gegen Osman Pascha erhobene Anklage der Grausamkeit gegen die ihm unbehaglichen Verwundeten. Sollte Sophia in russische Hände fallen, so stellt Burnaby neue Blutbäder in Aussicht. Die christlichen Bewohner des Ortes sollen ihren muslimänischen Nachbarn solche bereits angedroht haben.

**Eine Unterredung mit Tottleben.**

Wie bereits aus einem Telegramme unseres Blattes bekannt, hatte der Kriegs-Korrespondent der „Post“, Jtg., eine Unterredung mit dem General Tottleben, in welcher der Belagerer von Pleona in militärischer und politischer Beziehung bedeutungsvolle Äußerungen that. Wir ergänzen aus dem uns nunmehr vorliegenden Bericht in Folgendem die telegraphische Skizze, welche wir über diese Unterredung gebracht:

„Als ich hierher kam, sagte General Tottleben, qualte mich fortwährend die Besorgniß, Osman würde seinen Ausfall zu früh machen, bevor die Befestigungen stark genug wären. Von Anfang an war ich ein Gegner der Theorie, die durch Sturm und enorme Menschenopfer stark besetzte Positionen nehmen will. Ich habe Osman nicht besiegt, sondern der Hunger. Aber der Hunger in seiner wirklich schrecklichen und ausschlaggebenden Gestalt war nur möglich, wenn man Osman so stark und allmählich vorrückend, so erfolgreich cernirte, als es schließlich durch unsere Tranchéen geschehen ist. Pleona lehrt, daß der moderne Vertheidigungskrieg ein ganz anderer geworden ist und unendliche Vortheile dem Angriffskriege gegenüber besitzt. Sie haben in den Vogesen mehr wie fünf oder sechs Pleona's. Um im Stande zu sein, Naturpositionen oder verschanzte Lager zu cerniren und gleichzeitig unaufhaltbar größere strategische Pläne zu vollführen, wird der moderne Angreifer genöthigt, eine doppelte Soldatenmenge auf den Kampfplatz zu führen, als der Vertheidiger bedarf. Mit Sturm derartig besetzte Stellungen zu nehmen ist bei den modernen Feuerwaffen unmöglich und wenigstens inopportun. Man soll nie mehr, wie das Mögliche vom Soldaten oder vom Offizier, auch vom Bravsten, verlangen, aber die Anforderungen, welche man bei dem Sturm auf Pleona an unsere Soldaten und Offiziere stellte, überstiegen das Mögliche. Selbst wenn ein solches strategisches Wagniß gelingt, ist es ein Fehler. 10,000 Mann fallen, aber wir haben die Position, so sagen die Heißsporne; sie bedenken aber nicht, daß, wenn 10,000 Mann bei einem solchen wahnwitzigen Feuer fallen und zurückgeschlagen werden — (denn der Soldat und der Feldherr muß beide Chancen in's Auge fassen) — 50,000 demoralisirt sind. Meine Hauptfrage, fuhr der General fort, war, dahin zu gelangen, daß es möglich wurde, bei einem eventuellen Ausfall Osman's, in welcher Richtung er auch erfolgte, immer eine genügende Truppenmasse auf dem bedrohten Punkte konzentriren zu können. Sie sehen auf der Karte des Schlachtfeldes nur einen kleinen Theil unserer Cernirungslinien, es sind zwei hintereinander liegende feste Positionen, Tranchéen und Redouten. Selbst wenn eine genommen worden wäre, was wahrlich theilweise der Fall war, an der zweiten mußte die Kraft des Angriffs zerfallen.“

Glauben Sie — fragte der Korrespondent — daß es möglich gewesen wäre, daß Osman unter zusammenstreichenden besonders günstigen Umständen einen Theil seiner Armee hätte retten können? Nein, sagte der General, Osman hat den Ausfall mit 25,000 Mann, also mit seiner ganzen Hauptmacht, und mit etwa 5000 bis 6000 Mann Reserve gemacht. Wäre der Sturm mit der Hälfte eröffnet worden, so hätte man allenfalls sagen können, daß die schwache Anzahl der Grund der Niederlage sei, aber Osman mußte dies, er hat eine brillante todesmuthige Attaque mit seiner Gesamtmacht versucht und er mußte unter-

liegen. Es war ein nach meiner Ansicht großer strategischer Fehler Osman's, daß er den Ausfall nicht früher versuchte. Jetzt war es für einen Erfolg zu spät. Ja, es ist mir stets unbegreiflich gewesen, daß Osman, nachdem die Positionen bei Telis genommen waren, nicht sofort ausgefallen ist. Noch vor 6 Wochen hätte er Chancen gehabt, wenigstens einen Theil, wenn nicht die ganze Armee durchzubringen, allein er hat die Zeit verstreichen lassen, die wir unaufhaltbar ausgenutzt haben, um ihn fester und fester einzuschließen. Können derartige Positionen wie bei Pleona nicht durch einen Entsatz von außen befreit werden, so muß der Belagerer in dem Augenblick, wo er auf Entsatz verzichtet, ausbrechen, weil der Belagerer mit jedem Tage fortschreitend ebenso unbezwingliche Fortifikationslinien anlegt und den Gegner fester und fester umgarnet. Schließlich muß der Fall einer solchen Position einfach Zeit-, resp. Hungerfrage werden.

Man sagt allgemein, bemerkte hierauf der Korrespondent, daß der Krieg durch den Fall von Pleona entschieden sei, weil dadurch die beste Armee der Osmanen verloren worden sei, auch ich glaube daran. „Glauben Sie das nicht, entgegnete Tottleben; wir dürfen die Kraft der Türken nicht unterschätzen. Ich meinstheils bin überzeugt, daß die Türkei wohl noch im Stande ist, uns längeren Widerstand entgegenzusetzen. Unsere Friedensbedingungen: Autonomie von Bulgarien, ein Stück von Armenien etc. sind zu hart, als daß die Türkei dieselben jetzt schon acceptiren könnte. Sollten sich die Armeen Mehemed Ali's (Sophia-Armee) und Suleiman's zurückziehen, so würde wohl eine Schlacht vor Adrianopel erst entscheiden; Adrianopel ist aber stark besetzt und der Winter ist da. Beide Theile wünschen wohl den Frieden, aber die Bedingungen, unter denen man ihn wünscht, sind zu heterogen. Ich gehe in den nächsten Tagen nach Ruffschuk, d. h. in das Lager des Großfürsten-Thronfolgers und hoffe Sie dort zu sehen. Eine planmäßige Belagerung der Donaustellungen kostet uns mindestens noch 2 Monate, ein Marsch auf Adrianopel ist aber erst nachher mit Erfolg möglich.“

**Tagesneuigkeiten.**

Mit 1. Januar 1878 beginnt ein neues Abonnement auf das

**„Neues Pester Journal“.**

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende Dezember zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das große Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationszeit zu bitten, damit bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

**Pränumerationspreis**

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig . . . . . 14 fl. — fr.
- Halbjährig . . . . . 7 fl. — fr.
- Vierteljährig . . . . . 3 fl. 50 fr.
- Monatlich . . . . . 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnement's-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Gefangene des Ministers“ gratis nach.

**Die Administration**

des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 30. Dezember.

\* **Wetterbericht.** Heute herrschte hier sehr strenge Kälte; in der Nacht war das Wetter neblig, Morgens sank das Thermometer bis — 12 Grad R. und hob sich auch Mittags nur bis — 7 Grad R.; Nachmittags stellte sich ein starker Schneefall ein, in Folge dessen sich die Kälte auf — 4 Grad R. ermäßigte. Das Barometer zeigt 765 Mm.

\* **Sofnachrichten.** Se. Majestät der König ist heute Abends mit dem Personenzuge nach Wien abgereist. — Erzherzogin Valerie bleibt bis Mitte Januar in Gödöllö und begibt sich sodann von dort nach Wien.

\* **Spende.** Se. Majestät der König hat den durch Feuer geschädigten Bewohnern der Gemeinde Hajós 500 fl. gespendet.

\* **Personalnachricht.** Der Landesvertheidigungs-Minister Béla Szende ist heute Morgens nach Lötösháza abgereist.

\* **Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Finanzsekretär erster Klasse, Karl Schreiber, in Anerkennung seiner 41 Jahre übersteigenden treuen Dienste, den Titel eines königl. Finanzrathes verliehen.

\* **Gegen die Neujahrskarten.** Die gestern von uns erwähnte Bewegung gegen die Abschaffung der Neujahr-Gratulationskarten zieht immer weitere Kreise. Wie uns heute mitgeteilt wird, hat das gesammte Beamtenpersonale im ungarischen Minister-

präsidium beschlossen, heuer keine Neujahrskarten zu versenden und dürfte ein gleicher Beschluß auch seitens der Beamten in den übrigen Ministerien gefaßt werden. Wir können nur wiederholen, daß eine je allgemeinere Abschaffung des in Rede stehenden lästigen Formenraus sich in der heilsamsten Weise geltend machen würde. — Aus Wien wird heute wieder eine ganze Serie von Korporationen gemeldet, welche sich für die Abschaffung der Neujahrskarten entschieden haben. „Wohl noch nie — schreibt die „Presse“ — ist eine Idee auf so fruchtbaren Boden gefallen, wie die der Abschaffung der Gratulationsunsitte zum neuen Jahr, als wäre plötzlich Jedem ein Alp von der Brust gefallen, der sonst die letzten Tage des Jahres mit Gratulations-Visiten und Adressschreiben verbrängen mußte.“

\* **Nachtrag zur jüngsten Volksversammlung.** Das in der jüngsten Volksversammlung gewählte Fünfundzwanziger-Komitee hielt heute Vormittags in den Lokalitäten des unabhängigen liberalen Klubs eine Konferenz ab, deren Gegenstand die Frage bildete, ob die von der Volksversammlung acceptirten Resolutionen dem Ministerpräsidenten nachträglich überreicht werden sollen oder nicht. In der Konferenz waren nur sieben Personen erschienen: Ignaz Helfy, Georg Szupa, Karl Cötöös, Paul Tencer, Honvéd-oberst Mogyoródy, Ignaz Márkus und Emerich Sebök. Helfy glaubt, die Ueberreichung der Resolutionen sei überflüssig, da dieselben ohnehin nicht nur dem Ministerpräsidenten, sondern auch dem ganzen Lande bekannt sind. Paul Tencer ist anderer Ansicht; es sei die Pflicht der Deputation, dem ihr von der Volksversammlung gewordenen Auftrage strikte nachzukommen. Dieser Ansicht schließen sich auch Cötöös, Szupa und Mogyoródy an und die Konferenz beschließt, dem Ministerpräsidenten die bekannten Beschlüsse sofort nach seiner Rückkehr aus Berlin zu überreichen. Das Komitee wird übrigens in den nächsten Tagen eine zweite Konferenz abhalten, zu welcher die Mitglieder, welche sich heute absentirten, direkt eingeladen werden.

\* **Der Hilfsverein der Schriftsteller** hielt heute nach einer Pause von nahezu einem Dezennium unter dem Vorsitze des Grafen Melchior Lönyay im kleinen Saale der Akademie der Wissenschaften seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende bedauerte es in seiner Eröffnungsrede, daß das große Publikum für diese Institution ein nur geringes Interesse an den Tag lege. (Die Generalversammlung selbst war übrigens auch nur von circa 30 Personen besucht.) Im abgelautenen Dezennium haben an größeren Beiträgen gespendet: Se. Majestät der König 1000 fl., das „Athenäum“ 1000 fl., Nikolaus Ráldi 4000 fl., Graf Guido Karácsonyi 2400 fl., Graf Stephan Károlyi 10,000 fl., ein Ungenannter 12,000 fl., die erste vaterländische Sparkasse 6200 fl., Gräfin Christine Wendheim 10,000 fl. etc. Der Sekretär Paul Gyulay verliest hierauf den Rechenschaftsbericht. Der Verein zählt 314 gründende und 247 beitragende Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 169,845 fl. 43 kr. Gegenwärtig erhalten vier invalide Schriftsteller und 38 Witwen und Waisen regelmäßige Unterstützung, deren Maximum 500 fl. und deren Minimum 100 fl. beträgt; an außergewöhnlichen Unterstützungen wurden 1500 fl. verausgabt. Gyulay erläutert schließlich, aus Mangel an Zeit das Secretariat niederzulegen. Hierauf wurde das Bureau in folgender Weise konstituirte: in den Direktionsrath wurden gewählt: Graf Stephan Károlyi, Anton Csengeri, August Greguß, Paul Gyulay, Moriz Lufács, Johann Pomperny, Ludwig Szathmáry, Ludwig Urváry, Ladislaus Korzímics, Graf Melchior Lönyay und Moriz Jókai. Ins Revisionskomitee: Graf Julius Károlyi, Stephan Morócz und B. F. Weiß. Mit der Annahme eines Antrages Greguß', die wohlhabenden Privaten und Institute mögen aufgefordert werden, den Verein werththätig zu unterstützen, schloß die Sitzung.

\* **Die Liste der Budapester Wähler** wurde durch den Central-Wahlauschuß gestern definitiv festgestellt. Es gibt im nächsten Jahre im ersten Bezirke 1786, im zweiten Bezirke 1650, im dritten Bezirke 1151, im vierten Bezirke 1816, im fünften Bezirke 1389, im sechsten Bezirke 1822, im siebten Bezirke 2061, im achten Bezirke 2556, im zehnten Bezirke 1515 Wähler. Die Gesamtzahl der Budapester Wähler beträgt 15,742.

\* **Das Militär konfignirt.** Gestern — am Tage der Schwurgerichtsverhandlung gegen Verhovsky — war, wie „Napló“ meldet, das Militär in den drei Kasernen Ofens von fünf Uhr Morgens bis drei Uhr Nachmittags konfignirt. Die Mannschaft des Regiments Rodich stand den ganzen Vormittag über in voller Bereitschaft, harrend der Dinge, die da kommen sollten. Jeder Soldat hatte außer den regelmäßigen Ladungen zwölf Stück scharfe Patronen erhalten. In Ofen war jedoch nicht die geringste außergewöhnliche Bewegung bemerkbar und um 3 Uhr Nachmittags wurde schließlich der frierenden Mannschaft die Erlaubniß zur Entwaffnung gegeben.

\* **Ueber den Empfang Osman Pascha's bei dem Czar in Pleona** erhält die „N. N. Ztg.“ einen sehr interessanten Bericht, der Details enthält, die bisher nicht bekannt waren. „Der Kaiser erschien bei Osman Pascha, welcher von den anwesenden höheren russischen Offizieren sympathisch begrüßt worden war; ihm die Hand reichend, sprach er folgende Worte: „Ihre Tapferkeit gibt Ihnen das Recht, den Säbel zu tragen, welcher durch Ihre militärischen Tug-

genden in so ausgezeichnete Weise geehrt wurde. Empfangen Sie denselben zurück und damit Ihre Freiheit. Osman Pascha dankte und erwiderte: Ich habe nur meine Pflicht gethan; ich bitte, mich das Schicksal meiner Soldaten theilen zu lassen, denen ich diese schmeichelhaften Ausdrücke zu verdanken habe. Beim Verlassen des Zimmers erschollen auf's Neue Aklamationen der anwesenden Offiziere, die Osman Pascha ihre Anerkennung zollten.

\* **Gisfest.** Der Eislaufverein eröffnet am 3. Januar, um 3 Uhr Nachmittags, seine Halle in feierlicher Weise. Zwei Militärmusikkapellen werden den Reiz des Festes erhöhen. Abends finden Illumination und Feuerwerk statt.

\* **Auf nach Brasilien!** Ein junger Mann machte bei der Polizei die Anzeige, daß sein jüngerer Bruder einem geheimen Vereine beigetreten sei und seitdem die Schule vernachlässigt und überhaupt gar nichts mehr lernen wolle. Demzufolge wurden Nachforschungen gemacht und wurde dieser geheime Verein gestern in der Böllergasse im Hause Nr. 15 entdeckt und eine Hausdurchsuchung veranstaltet, welche mit der Konfiskation zahlreicher Drucksorten, Statuten und einer lithographischen Presse, sowie mit der Verhaftung der Gründer Julius Kirz und N. Bolla endete. Kirz ist circa 23 Jahre alt, der Sohn eines Lehrers und hatte bei einer lithographischen Korrespondenz als Schreiber eine Anstellung; der circa 20 Jahre alte Bolla ist ein gewesener Seminarist. Ohne sich um Gesetz und Behörde zu kümmern, hatten dieselben unter dem Titel „Dithon“ einen Verein gegründet, mit dem Zweck, im ganzen Lande unter der Schuljugend Mitglieder zu werben, um 6 Jahre nach dem Bestande des Vereins in corpore — nach Brasilien auszuwandern und dort eine ungarische Kolonie zu gründen. Um für die Fortpflanzung der Kolonisten zu sorgen, wurden auch 12—13jährige „Damen“ als Mitglieder des „Dithon“ aufgenommen. Der Verein zählt bereits zahlreiche Mitglieder, unter welchen auch das zarte Geschlecht vertreten ist. Jedes Mitglied erhielt bei der Aufnahme einen anderen Namen, und so heißt z. B. Kirz im Verzeichniß der Vereinsmitglieder „Kárpáthy“ und Bolla heißt „Teleky“. Ferner hatte jedes Mitglied monatlich 70 kr. und andere Gebühren zu erlegen und wurden sogar einige „Damen“ und „Herren“ als Mitglieder gelöscht, weil sie durch zwei Monate im Rückstande blieben. Von den einlangenden Geldern wurden die Druckkosten, Miethe u. dgl. bestritten und auch eine Presse angekauft. Die Verwaltung wurde von einem „Generalrath“ geleitet, auf dessen Beschluß auch eine „große Rede“ gedruckt wurde, welche Kirz-Kárpáthy bei Gelegenheit des Ankaufes der Presse gehalten hat. Für die zu gründende Kolonie in Brasilien hatte der Generalrath bereits ein Ministerium, Ministerial- und Sektionsräthe eingesetzt. Vom 1. Januar ab sollte auch die Vereinszeitung „Dithon“ erscheinen, was jedoch in Folge der Verhaftung der Entrepreneure unterbleiben wird. Heute wurde noch ein Mitglied des Generalrathe verhaftet. Das festgenommene Konsortium wird wegen Betrugs, sodann wegen Gründung eines Vereins ohne Genehmigung und wegen Uebertretung der Ministerialverordnung betreffs der Auswanderung dem Kriminalgerichte übergeben. Um den leise kispelnden blonden Kirz-Kárpáthy, der auch den Prinzipien der Mormonen zu hulbigen scheint, haben heute bei der Polizei bereits mehrere Zukunfts-Brasilianerinnen, die aber den Kubikon des Backfischthums bereits überschritten zu haben scheinen, theilnahmsvolle, vereinschwesterliche Thränen geweint.

\* **Polizeinachrichten.** In kurzer Zeit wurden aus dem Tabakmagazin der Firma Herzog und Komp. nächst dem österreichischen Staatsbahnhof namhafte Quantitäten Tabak gestohlen und ist auch bereits ein verdächtiges Individuum verhaftet worden. Nun wurde konstatiert, daß der eigentliche Dieb der Gauner Karl Apolyi sei, der aber bereits flüchtig geworden ist. — Gestern wurde an der Ecke der Radial- und Waitnerstraße durch den Fleischhauer Lubomirsky der Hausmeister Cserevka überfahren und schwer verletzt. — Der 13jährige Kaufmannslehrling Sigmund Adám übernahm gestern Abends im Postamt einen Geldbrief mit 85 fl., welcher ihm sofort durch den 15jährigen Spezialehrling Stephan Szvetko entrisen wurde. Der Dieb wurde verfolgt und konnte erst im Bazar Haris, am Stadthausplatz, festgenommen werden. — Sigmund Czaks, Mitglied des Volkstheaters, wohnte in der Esterházygasse Nr. 5 mit dem Frauenschneider Franz Lehoczky in einem Zimmer. Gestern, während Czaks von 10—3 Uhr Probe hatte, ging Lehoczky mit den Kleidern Czaks im Werthe von 70 fl. durch. — Der 43 Jahre alte Gärtner Joseph Saucsek half gestern in der Neßlerstraße Nr. 17 dem Kaffee- und Weinschankbesitzer Georg Kalenda Fässer in den Keller hinablassen. Bei dieser Gelegenheit entglitt ein volles Weinsäß den Händen der Arbeiter und rollte über Saucsek weg, der hierbei einen Bruch am rechten Fuße und am Kopfe starke Kontusionen erlitt; derselbe wurde in das Spital gebracht. — Aus Duna-Földvár wurde angezeigt, daß man dort einen verdächtigen Burschen anhielt, bei welchem mehrere Kleider und Leinwand gefunden wurden, welche zur Beschreibung jener Effekten passen, die bei Gelegenheit des vierfachen Nordattentates in Budapest im Stadtwaldchen gestohlen worden sind. Diese Kleider

wurden hiehergeschickt und von Gretscher agnoszirt, aber nicht als die bei ihm gestohlenen erkannt. \* **Der Sylvesterabend** soll auch in der Pester bürgerlichen Schießstätte durch ein musikalisches Fest, dem ein Tanzkränzchen folgen wird, gefeiert werden. Das Programm der musikalisch-dellamatorischen Soirée dürfte sich durch die Mitwirkung einiger Mitglieder des National-Theaters und des deutschen Theaters nur um so interessanter gestalten.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Landes-Lehrerverein) hielt heute unter dem Vorstehe des Schulinspektors Gregor Bója seine Generalversammlung ab, zu welcher sowohl dessen männliche, wie weibliche Mitglieder zahlreich erschienen waren. Es wurden durchwegs für das große Publikum nur geringes Interesse besitzende Vereins- und pädagogische Angelegenheiten besprochen, an deren Diskussion sich die Mitglieder sehr lebhaft beteiligten. Der Rechenschaftsbericht pro 1877 weist einen Ueberschuß von 70 fl. aus. Die Ausschußmitglieder, welche sämmtlich demissionirten, wurden einstimmig wiedergewählt.

(Der Verein für die Kinderbewahranstalt) im Taban veranstaltet am 4. Januar 1878, in den Sälen des „Fasan“ (Wasserstadt, große Bäregasse 484) ein mit Tanzkränzchen verbundenen Konzert.

(Im „Theresienstädter Klub“) (Radialstraße 35) findet am 31. d. M. ein Sylvester-Tanzkränzchen statt. Beginn um 8 Uhr. Um 11 Uhr gemeinsames Soupe.

(Der hauptstädtische Militär-Veteranenverein) veranstaltet am 3. Januar 1878 zu Gunsten des Unterstützungsfonds eine Theatervorstellung im Theater auf dem Herminenplatz.

(Der Budapester Buchhandlungs-Gehilfen-Verein „Nur fest“) veranstaltet am 5. Januar im Musikvereinssaale (Göttergasse 10) einen Ball.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Vor wenigen Tagen erschien im Verlage von Heugel in Paris — der klassischen Firma: „Au ménestrel“ — ein prachtvoll ausgestattetes Heft: „Six études pour la main gauche“, Franz List gewidmet. Der Komponist ist eine in unseren musikalischen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit: Graf Géza Zichy, der verdienstvolle Präsident des Nationalkonservatoriums. Die „Etuden für die linke Hand“ sind, wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, keine Virtuosen- und auch keine Uebungsstücke gewöhnlicher Art und sie verdanken ihr Entstehen nicht der Sucht nach Originalität. Graf Zichy war längst als vortrefflicher Klavierspieler geschätzt, als ihn das Unglück traf, die rechte Hand zu verlieren. Was Anderen unmöglich geschienen und den Muth benommen hätte, diente nur dazu, um ihn bei seinem schwierigen Vorhaben beharren zu lassen; durch eisernen Fleiß und unermüdete Ausdauer hatte er es verhältnißmäßig bald zu einer seltenen Virtuosität in der linken Hand allein gebracht. Jeder Klavierspieler weiß, wie schwer es ist, die von allen Komponisten so tiefmütterlich behandelte linke Hand im technischen Können der Rechten gleichzustellen und ihr zu selbstständigem Auftreten zu verhelfen. In der vorliegenden Sammlung sind die Früchte langjähriger Studiums, aber nicht bloß physischen Könnens niedergelegt. Die Etuden sind mehr als das, was unter dieser allgemeinen Bezeichnung gewöhnlich circulirt; es sind kleine Charakterstudien, lebhaft bewegte und fein gezeichnete Bilder in gefälliger, anspruchsloser Form. Keine jener Etuden für die linke Hand, wie die von Czerny, Nöhler u. A., die zu Paradeübungen für Konzerte nach englisch-amerikanischem Geschmack taugen. Aus den Etuden von Zichy spricht ein feingebildeter, gereifter und formgewandter Geist. Das schönste Lobeszeugniß hat ihnen kein Geringerer, als Franz List ausgestellt. Der berufenste aller Beurtheiler von Klaviermusik rühmt von den Etuden, „quelles sont de bon goût, de bon style et même de plus d'effets, que maintes compositions, que l'on entend fréquemment à 2 et à 4 mains.“ Eine derselben, der „Valse d'Adèle“, wurde von List der Ehre einer Transkription für zwei Hände gewidmet und von ihm bereits auch öffentlich vorgetragen. Die letzte Nummer, eine Uebersetzung des Schubert'schen „Erkönigs“ für die linke Hand, enthält einige, für denkende Klavierspieler interessante und lohnende Probleme. Vielleicht bekommen wir in einem der nächsten Klavierkonzerte davon etwas zu hören. Unsere Konzertgeber klagen ja ohnehin über den Mangel an effektvollen, noch nicht abgespielten Stücken! Hier finden sie Neues und jedenfalls Dankbares.

\* „A kereskedelmi törvény magyarazata. Dr. Neumann Armin székesfehérvári ügyvédnél (első felkötet, ára 1 frt. 60 kr.) Budapesten 1878, kiadja Zilahy Sámuel.“ Wir gestehen, an die Durchsicht des Buches mit einem gewissen Mißtrauen gegangen zu sein und nicht mehr erwartet zu haben, als was unsere weitaus meisten Kommentare bieten: eine mit dürrerem Aufputz versehene Paraphrase des Gesetzes. Desto angenehmer finden wir uns nach der Lektüre des Werkes enttäuscht, denn wir haben es da mit einem auf dem Niveau moderner Anschauungen stehenden, von wissenschaftlichem Ernst getragenen und wirklich hervorragenden Literaturprodukte zu thun. Der Verfasser macht den Leser mit der historischen Entwicklung und dem innersten Wesen des Handelsrechtsstoffes gründlich vertraut, indem er die einzelnen Institutionen auf diejenigen nationalökonomischen Prinzipien zurückführt, die das heutige Verkehrsleben durchdringen und erleichtert in dieser Weise wesentlich das Verständniß der im Handel herrschenden Rechtsansichten, als deren

Krystallisation das Gesetz in seiner naturgemäß knappen Form erscheint. Bedenkt man, daß der Verfasser bei der eindringlichen Kommentirung jedes Paragraphen die einschlägige in- und ausländische Literatur sorgfältig vereinsetzt und auf die Judikate der Obergerichte, namentlich auf die Entscheidungen des mit Recht einer so hohen Autorität sich erfreuenden deutschen Reichsoberhandelsgerichtes überall reflektirt, so wird man nicht umhin können, zu gestehen, daß das Werk den Stand der heutigen Doktrin und Praxis treu wieder spiegelt und Anspruch darauf hat, einen Ehrenplatz in unserer Rechtsliteratur einzunehmen. Der erste Halbband umfaßt die §§. 1—60 und enthält überdies nebst einem kurzen Vorwort eine längere Einleitung, welche einer eingehenden Darstellung der leitenden Prinzipien und der Entstehungsgeschichte des Handelsgesetzes gewidmet ist. Wir wünschen dem Autor ungechwächte Ausdauer zur Vollendung seines mühevollen, aber dankbaren Unternehmens und sehen dem Erscheinen des kompletten Werkes mit Spannung entgegen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Zu Neujahrs-Geschenken**

empfehle ich mein reiches Lager von eleganten Schreibmappen, Schreibgarituren, Schreibcrayons, Kalkstatten, Briefpapieren, mit Monogrammen, Albums, Theater-, Geld- und Visittafeln, Tabak-, Cigaretten- und Cigarretten-Etuis, Goldcrayons, Schmutz-Etuis, Leuchter.

**Heinrich Schwarz,**

1626 Josephplatz, Badgasse Nr. 8.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Paris, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der neuernannte Botschafter für Konstantinopel, Fournier, war vormals Attache in Petersburg, später Gesandter in Stockholm und dann in Rom, wo er wegen eines Streites mit dem französischen Botschafter im Vatikan das Feld räumte. Er ist ein Liberaler und bezüglich seiner Orientpolitik wird versichert, daß er treu an den Verträgen hält.

**Bukarest, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der Czarewitsch kehrt nach Petersburg zurück. Der größte Theil der bisher von ihm befehligten Kommandoarmee tritt unter das Kommando Tottleben's; der andere Theil dieser Armee geht zur Verstärkung der Schipkapas-Polition ab. Die neuen Aufstellungen haben noch nicht begonnen, weil in Folge des rauhen Klimas größere Marsche unmöglich sind. Es verlautet, daß der Czarewitsch nach seiner Rückkehr das Kommando des Gardekorps übernehmen werde.

**Belgrad, 30. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Türken griffen vorgestern die Serben bei Zvornik an; ihre Offensive war bisher erfolglos. Die Serben unterbrachen das Bombardement von Nisch. — Die Skupstina soll mit Zuziehung von Vertretern aus Türken-Serbien in Krusevatz zusammentreten.

**Berlin, 30. Dezember.** Der ungarische Ministerpräsident Tisza empfing heute die Deputation der hier studirenden Ungarn, ist Nachmittags bei dem Botschafter Grafen Károlyi geladen und reist erst Dienstag Nachmittags von hier über Dresden nach Wien ab.

**Konstantinopel, 30. Dezember.** „Havas“ meldet: Die Pforte wurde offiziös benachrichtigt, daß Rußland einem Waffenstillstande zustimmen würde unter folgenden Bedingungen: Berichtigung der asiatischen Grenze; Deffnung der Dardanellen; Unabhängigkeit Rumaniens und Annahme des Konferenzprogrammes für Bulgarien. Die Fragen betreffs Serbiens und Montenegro's würden weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.

**Petersburg, 30. Dezember.** Durch eine kaiserliche Verordnung wurde allen verwarnten Zeitungen die Wirkung der Verwarnung nachgesehen. — Das Journal „Neue Welt“ bringt ein Telegramm aus Berlin, meldend: Das Londoner Kabinet zeigte den Mächten an, daß es zur Sicherstellung der englischen Interessen gewisse Stationen im Oriente zu besetzen beabsichtige.

**Petersburg, 29. Dezember.** Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht auswärtiger Blätter von der Existenz eines Rundschreibens des Fürsten Gortschakoff für irrig; ein Rundschreiben — sagt das erwähnte Organ — sei unnütz, nachdem das kaiserliche Kabinet von allem Anfang seine Intentionen über das Ziel des Krieges unumwunden dargelegt hat; im Hinblick auf den Frieden, dessen

Budap  
Bedingun  
schen Ere  
find, ha  
zu wahr  
dargelegt  
in der  
sich nicht  
geändert  
eines Ru  
zielle De  
K a m p  
fiatt. —  
z e r u m  
P a f c h  
M a h m  
die Erfül  
und übe  
Mahmud  
kan-Vert  
gestern  
garnis au  
Bei Pi  
Gewehre,  
material  
Lo  
Trafalgar  
gen, w  
andere  
waren 4  
waren w  
schließlich  
interven  
n-mhafte  
beiden  
Berfamm  
Friedens  
dieselbe  
und Lord  
Die Frie  
irgendein  
No  
meldet: I  
auf der  
durch eine  
Leizi  
neuen Kon  
in Asien  
aus Soph  
der Stad  
verbleiben.  
Be  
ungarische  
quartier  
Linden ver  
seine Anm  
hat, son  
ist. Tisza  
vorragende  
tore Stes  
nes Sohne  
Deputation  
Abends sp  
schafter G  
Minuten,  
brachten  
Agr  
jovics inter  
senden un  
troffen. —  
berathen;  
und des B  
Lesung ang  
Frie  
ralverfamm  
ch i f c h =  
Aktien mit  
Kontrakt w  
neue Statu  
Basis ange  
der Sanctio  
um sich nac  
Der alte R  
rechterhalten  
F  
rischen Cen  
lung zu: „  
Eache mit  
enthaltene  
in Ihren ge  
men, daß  
fordern da  
Monaten ab  
ner Weise

Bedingungen, wiewohl dieselben stets den militärischen Ereignissen unterworfen und ihnen bekannt sind, haben die Mächte, welche spezielle Interessen zu wahren haben würden, dieselben freimüthig dargelegt, und war das kaiserliche Kabinet daher in der Lage, sie vollständig zu beruhigen; nachdem sich nichts in seinen Absichten und in der Lage geändert habe, bedürfe es auch nicht der Absendung eines Rundschreibens

**Konstantinopel, 30. Dezember.** Eine offizielle Depesche meldet: Donnerstag fand ein neuer Kampf mit den Serben bei Scharföfi statt. — Das Gerücht betreffs der Räumung Erzserums ist unbefätigt, aber Muktara Pascha ist abgereist. — Der Sultan drückte Mahmud Dama d seine Befriedigung über die Erfüllung seiner Mission in Adrianopel aus und überreichte ihm die goldene Medaille. — Mahmut setzt demnächst seine Inspektion der Balkan-Verteidigung fort. — Graf Zichy übergab gestern Serdar Pascha die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die Mediation.

**Belgrad, 30. Dezember.** (Offiziell.) Bei Pirok erbeuteten wir 25 Kanonen, 1000 Gewehre, viel Munition, Zelte und anderes Kriegsmaterial und machten über 50 Gefangene.

**London, 30. Dezember.** Heute wurden am Trafalgar-Square zwei Arbeiterversammlungen, worunter eine mit antirussischer und die andere mit russischer Tendenz abgehalten. Es waren 4 bis 6000 Menschen zugegen. Die Reden waren wegen zu großen Lärms nicht vernehmbar; schließlich fand eine Schlägerei statt, wobei die Polizei intervenirte. Die Kriegspartei war überwiegend; namhafte Persönlichkeiten waren bei keiner der beiden Versammlungen anwesend. Die antirussische Versammlung beschloß, obgleich die Erhaltung des Friedens wünschenswerth sei, die Regierung, falls dieselbe den Krieg nothwendig halte, zu unterstützen und Lord Beaconsfield eine Adresse zu überreichen. Die Friedenspartei sprach sich gegen jeden unter irgend einem Vorwande zu unternehmenden Krieg aus.

**Konstantinopel, 30. Dezember.** „Davas“ meldet: Die Wegnahme des türkischen Paketbootes auf der Fahrt von Trapezunt nach Konstantinopel durch einen russischen Dampfer wird bestätigt. — Leizi Pascha wurde zum Generalstabschef des neuen Kommandanten Samail Hakki Pascha in Asien ernannt. — Nach den letzten Nachrichten aus Sophia zieht sich die ganze Bevölkerung aus der Stadt zurück, aber die türkischen Truppen verbleiben.

**Berlin, 30. Dezember.** („Pester Korr.“) Der ungarische Ministerpräsident Tiba hat sein Privatquartier mit dem „Hotel Petersburg“ unter den Linden vertauscht. Es ist nunmehr konstatiert, daß seine Anwesenheit in Berlin keinen politischen Zweck hat, sondern Familienangelegenheiten gewidmet ist. Tiba empfing bloß den Besuch mehrerer hervorragender Abgeordneten und des Oberpostdirektors Stefan, welche Besuche er in Begleitung seines Sohnes erwiderte. Gestern empfing Tiba eine Deputation der hier lebenden Ungarn; heute Abends speist er beim österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi. Dienstag, um 1 Uhr 25 Minuten, erfolgt die Rückreise in einem mitgebrachten Salonwagen.

**Agam, 30. Dezember.** (Landtag.) Folnevics interpellirt, ob der Banus betreffs des ablaufenden ungarisch-kroatischen Ausgleiches Anstalten getroffen. — Hierauf wurde die Indemnitäts-Vorlage beraten; nach Fürsprache des Referenten Vorvics und des Banus Mazuranics wurde dieselbe in dritter Lesung angenommen.

**Triest, 30. Dezember.** Bei der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd waren 3372 Aktien mit 323 Stimmen vertreten. Der neue Lloyd-Kontrakt wurde der Versammlung mitgetheilt. Der neue Statutenentwurf wurde bereits auf der neuen Basis angenommen. Der Verwaltungsrath wird nach der Sanctionirung des neuen Kontraktes demissioniren, um sich nach den neuen Statuten zu rekonstituiren, der alte Kontrakt wird auf weitere drei Monate aufrechterhalten.

**Der kleine Kapitalist.**

Budapest, 30. Dezember. (Pariser Weltausstellung.) Von der ungarischen Centralkommission geht uns folgende Mittheilung zu: „Wir ersuchen Sie höflichst, im Interesse der Sache mit Bezug auf die in Ihrem heutigen Blatte enthaltene Nachricht über die Pariser Weltausstellung, in Ihren geschätzten Spalten davon Kenntniß zu nehmen, daß die Anmeldungen nicht erst jetzt einlaufen, sondern daß der Anmeldungsstermin schon seit zwei Monaten abgelaufen ist und die Anmeldungen in keiner Weise spärlich genannt werden können, da die

Zahl derselben 1600 übersteigt, so daß die Raumanforderungen zahlreicher Anmelder trotz des uns, wie auch in der angezogenen Notiz erwähnt, in freundlichster Weise von Spanien abgetretenen Raumes beträchtlich reduziert werden mußten. Auch die erfahrungsgemäß bei jeder Ausstellung vorkommenden Rücktritte, die in der langen Zeit zwischen der ursprünglichen Anmeldung und dem definitiven Beitritte und den in diesem Intervalle vorkommenden mannigfachen Zufälligkeiten ihre natürliche Begründung finden, bleiben bisher hinter der erfahrungsgemäß zu erwartenden Anzahl weit zurück.“ Wir nehmen von dieser Mittheilung gerne Akt und wollen nur wünschen, daß dieselbe durch die Thatsachen in vollem Maße gerechtfertigt werde.

**(Generalversammlung der Nationalbank.)**

In der gestern unter dem Voritze des Vizegouverneurs Baron Wobianer stattgefundenen Generalversammlung der Nationalbank widmete dieser zunächst dem Andenken des verstorbenen Gouverneurs Ritter v. Pipitz einen warmen Nachruf, welchem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen beistimmte. Ebenso wurde der Antrag der Direktion und des Bankausschusses, es sei in Anerkennung der Verdienste, die sich Herr v. Pipitz durch 28 Jahre um die Nationalbank erworben, die Bankdirektion zu ermächtigen, der Witwe des Verbliebenen eine Ehrengabe von 20,000 fl. anzubieten, angenommen, nachdem ein Gegenantrag des Aktionärs Neumann-Spallart, aus diesem Betrage eine Stiftung zu bilden, abgelehnt worden. Hinsichtlich der Verhandlungen mit der Regierung über die künftige Gestaltung der Bank geht der Bericht von den Ende Januar begonnenen Konferenzen mit den beiderseitigen Ministern aus, welchen der vom Generalsekretär v. Lucam verfaßte „Referentenentwurf zu Statuten der Bank von Oesterreich-Ungarn“ zu Grunde lag. Die Konferenzen, bis April 1877 fortgesetzt, hatten jedoch kein befriedigendes Resultat; es ergaben sich Differenzen über die Frage wegen Bestellung der Vizegouverneure durch Wahl oder Ernennung, deren Amtsdauer, ob sie Bezüge erhalten sollen; den Wahlmodus, die Zusammensetzung, periodische Ergänzung und erste Konstituierung des Generalrathes; die Frage, ob ein Generalrath oder Direktor bei einem anderen Kreditinstitute fungiren kann; die Eskomptirung von Wechseln der österreichischen oder ungarischen Finanzverwaltung; die Frage über den Umfang des Vetorechtes des Beamten im Censurkomite, die Grenze, von wo angefangen die beiden Staatsverwaltungen am Reingewinne der Bank Antheil zu nehmen haben, ob nach einer Dividende von 6 oder 7 Prozent, ob nach oder ohne vorausgegangene Ausschüttung des Reserfonds. Seither wurden diese Differenzen nicht behoben und die Bankdirektion bringt das Verhandlungsergebnis zur Kenntniß. Der Bericht geht dann auf die Frage der 80 Millionen Schulden über, auf welche das Anrecht durch ausdrückliche protokollarische Erklärung bei Verlängerung des Privilegiums gewahrt wurde. Die Bankdirektion beantragt, die von uns schon telegraphisch mitgetheilten beiden, darauf Bezug nehmenden Punkte. Nachdem der Vorliegende eine Interpellation bezüglich der Zinsen der 80 Millionen-Schuld dahin beantwortete, daß die Bank diesbezüglich nur eine im Prozeß befindliche Forderung von wenig über 300,000 fl. an die Regierung hat, welche als verloren zu betrachten ist, wird der Antrag einstimmig angenommen und Direktion und Bankausschuß der Dank votirt.

**(Falliment in Wien.)** Vom Handelsgerichte Wien wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen des unter der gleichlautenden Firma protokollirten Zell- und Rauchwaarenhändlers Moriz S. Deutsch in Wien, Lilienbrunnengasse Nr. 18.

**Geschäftsbericht.**

**Wien, 29. Dezember.** (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreich. Handelskammer.) In Schafwolle ist keine Veränderung zu melden.

Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in gearbeitetem Leder blieb während der Berichtswache ruhig und die Preise erlitten keinerlei Veränderung. Auch der Häute- und Fellmarkt hat gegen die Vorwoche keine Veränderungen erfahren.

Haderen. Die mit der Jahresbilanz beschäftigten Fabriken sistiren nun ihre Einkäufe gänzlich, doch dürfte in Kürze, da nirgends namhafte Lager von Haderen bestehen und die Fabriken mit Aufträgen versehen sind, das Geschäft lebhafter werden. Eine namhafte Preissteigerung ist nicht zu erwarten, indem Wassermangel den Haderenkonsum theilweise doch reduziert. Im Ganzen hat die Sammlung von Haderen im abgelaufenen Jahre nachgelassen, die Fabriken behelfen sich immer mehr mit Surrogaten. Notirungen: ungarische, Prima weiße 21 fl. 75 kr. bis 22 fl. 50 kr., mittel weiße 17 fl. 50 kr. bis 18 fl. 25 kr., Fuß 14 fl. 50 kr. bis 15 fl. — kr., Paß fein 14 fl. 50 kr. bis 15 fl. — kr., Paß grob 13 fl. 75 kr. bis 14 fl. 50 kr., blaue Leinen 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. 50 kr., blaue Leinen, gemischt mit Baumwolle 8 fl. — kr. bis 9 fl. 50 kr., Baumwolle weiße 12 fl. — kr. bis 12 fl. 75 kr., Rattun 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 75 kr.

Dele. Der ablaufenden Feiertagswoche wegen war wie alljährlich das Rübölgeschäft schwach. Zu Deckungszwecken wurden noch 250 Meterzentner gebraucht und zu 47 fl. 50 kr. gehandelt. Die Konsumenten blieben zurückhaltend im Einkaufe. Pro Januar kam bloß ein Abschluß von 250 Meterzentner zu 47 fl. 75 kr. zu Stande und ist weiter so anzukommen. Leinöl verfloste.

Kleesamen. Bei gutem Abzuge in schönfarbigen Qualitäten blieben die Preise gegen die Vorwoche unverändert. Preise gelten für Marktqualitäten. Wiesenflee bei schwachem Angebote fester, Esparsette unverändert. Notirungen: steirischer (roth) gereinigter 52 fl. — kr. bis 56 fl. — kr., steirischer (roth) naturell 49 fl. — kr. bis 52 fl. — kr., Luzerner italienisch Prima 70 fl. — kr. bis 72 fl. — kr., Luzerner italienisch Sekunda 60 fl. — kr. bis 65 fl. — kr., Luzerner französisch Prima 80 fl. — kr. bis 86 fl. — kr., Luzerner französisch Sekunda 72 fl. — kr. bis 78 fl. — kr., Luzerner ungarisch naturell 55 fl. — kr. bis 62 fl. — kr., Luzerner ungarisch gereinigt 65 fl. — kr. bis 73 fl. — kr., weißer (böhmischer) 65 fl. — kr. bis

85 fl. — kr., Esparsette (türkischer Klee) 14 fl. — kr. bis 16 fl. — kr.

Spiritus. Die Preise erlitten eine neuerliche Einbuße von 50—60 kr., hielten sich aber am Wochenchlusse ziemlich fest. Rohspiritus hat mäßigen, rektifizirte Waare ziemlich regen Abzug. Slivovitz erlangt bessere Preise. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 20 kr. bis 32 fl. 60 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 70 kr. bis 32 fl. 20 kr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. 80 kr. bis 35 fl. 70 kr., Slivovitz (50—55 Prozent) transito per Hektoliter 31—57 fl.

Zucker. Die höheren Devisenturfe bewirkten eine Versteigerung der Rohzuckerpreise, die aber nach den matten ausländischen Berichten, besonders von französischen und amerikanischen Plätzen, verschwand. Im Uebrigen war wegen der Feiertage sowohl in Rohzucker, wie in Raffinaden fast kein Umsatz. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trodensubstanz ab mährischen Stationen 30 fl. 30 kr. bis 30 fl. 60 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 30 fl. 25 kr. bis 30 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 29 fl. 50 kr. bis 29 fl. 80 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 35 kr. bis 31 fl. 65 kr., Raffinade 46 fl. 20 kr. bis 47 fl. 20 kr., Melisse: feine und feinste 44 fl. 90 kr. bis 45 fl. 70 kr., ordinäre und mittlere 44 fl. 10 kr. bis 44 fl. 70 kr., Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franco Faß 34 fl. 70 kr. bis 35 fl. 60 kr., Wilis in Säcken, Spocco für Netto 31 fl. 70 kr. bis 32 fl. 30 kr.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effektengeschäft.** 30. Dezember. Im heutigen Sonntagverkehr blieb die Stimmung flau, das Geschäft war unbedeutend; österr. Kredit eröffneten mit 199.20 und drückten sich bis 197.50. In sonstigen Effekten war kein Verkehr.

**Getreidegeschäft.** Für Weizen zeigte sich heute nur geringe Kauflust, das Ausgebot war dagegen etwas stärker und die Preise stellten sich mitunter um 5 kr. billiger. Der Umsatz dürfte circa 7000 Meterzentner betragen haben. Man bezahlte: Tchei: 76.5 R. zu 11 fl. 90 kr., 75.4 R. zu 11 fl. 55 kr., 77.5 R. zu 12 fl. und 74 R. zu 11 fl. 40 kr. — Banater: 76.5 R. zu 11 fl. 30 kr. — Weizenburger: 76.7 R. zu 11 fl. 80 kr., 76.5 R. zu 11 fl. 60 kr., ab Nordbahn: 76 R. 11 fl. 10 kr., Alles per drei Monate.

Termine geschäftlos. Ufance-Weizen per Frühjahr etwas matter, 10 fl. 95 kr. G., 11 fl. W.

Safer, per Frühjahr 6 fl. 85 kr. Geld, 6 fl. 90 kr. Waare.

Mais per Mai-Juni 7 fl. 30 Geld, 7 fl. 35 kr. Waare.

**Auszug aus dem „Sözlöny“.**

**Konkurs in der Provinz.** Des prot. Kaufmannes Joseph Borbély in Csépa. Anmeldungsstermin am 28., 29. und 30. Januar. Litiskurator Advokat Johann Molnár in Karzag.

**Konkursaufhebung.** Des W. Malcz, prof. Firma in Preßburg, von Seite des dortigen kön. Gerichtshofes.

**Lottoziehungen vom 29. Dezember.**

Linz	76	86	21	31	9
Triest	66	2	72	77	30

**Korrespondenz der Redaktion.**

„Armand Pierrer“. Die uns zugelegte Einwendung ist für uns nicht verwendbar. Wir danken. — J. B., Klein-Stankócz. „Geseit“ läßt sich schwer mit einem anderen Ausdruck präzis wiedergeben. Gemapnet, gegen alles Unheil beschützt, gegen Schwert und Kugel wie durch einen Zauber bewahrt — das ist beiläufig die Bedeutung des obigen Wortes.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnizer.

**FRANZ JOSEF BITTERQUELLE**

Das gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser Orens. Vorräthig in allen Apotheken und Spezereihandlungen. Als Normaldosis genügt 1/2 Weinglas voll. 1048

Französischer  
**Champagner**  
Marke „Vix-Bara“,  
billigst bei **C. J. KOHLER,**  
Budapest, Ecke der Pringiz- und  
Palatingasse Nr. 7.  
1686

Billigste und schönste  
**Neujahrs-Geschenke**  
in grösster Auswahl.

Um unsere Ueberfiedlung zu erleichtern, verkaufen wir die zu Geschenken geeigneten Artikel zu weit herabgesetzten Preisen. 1755

Achtungsvoll  
**Brüder Rothauer,**  
Königsgasse Nr. 1 und Satvanergasse  
Nr. 16.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen des Fortuné de Boisgobey.

III. (6. Fortsetzung.)

Die Gräfin eilte durch die Straßen, flüchtigen Fußes, mit ihren Atlaschuhen, die höchstens für den Sammtstraßen der stolzen Gärten zu Versailles passen mochten.

Aber diese Mancini, an Abenteuer gewöhnt, empfand im Augenblick fast eine Art wilden Behagens an dem Kampfe mit dem Geschick, das sie in kalter Winternacht schutz- und obdachlos die fremde Stadt zu durchhuren zwang.

Es hatte nichts Geringeres bedurft, dies Weib auf Stunden des eigentlichen Zweckes vergessen zu machen, der es nach Flandern geführt, als die auflodernde Gluth einer Eifersucht, deren Macht und Gewalt ihre leidenschaftliche Seele erfaßt hatte.

Die eisigen Schneeflocken peitschten die glühende Wange der Sizilianerin; wenn sie auch den Feuerbrand ihres Innern nicht zu löschen vermochten, so gab die Lage des Augenblickes Olympia zum Theile das scharfe Denken, den klaren Ueberblick wieder, die sie auf einige Zeit verloren hatte.

Sie gedachte des eifrigen Anhängers des Kaisers Leopold, M. de Lisola, der zu Brüssel residirte, und dieser Mitverschworenen freudig sein Haus geöffnet haben würde, wenn sie an seine Thüre pochte.

Es lebten hier ein Halbduzend und mehr der mächtigsten Anhänger einer Sache, die Ludwigs „des Vielgeliebten“ erstem Minister Louvois seit Langem manch böse Stunde bereitetete.

Mißvergnügter Adel aus allen Theilen Frankreichs, geschworene Feinde der herrschenden Regierung, Brüsseler Kaufherren, reich und mächtig sogar, eine Schaar Abenteuer aller Art, unter ihnen die glühendste Feindin des Hofes von Versailles, die verschmähte Mancini, Gräfin von Soissons — sie Alle hatten sich in Flandern zusammengefunden. Viele von ihnen hatten Brüssel zum Wohnort gewählt und es handelte sich für Olympia nur darum, das Haus eines ihrer Getreuen zu entdecken, um ein sicheres Asyl für diese Nacht zu finden.

Aber im Grunde wünschte sie dies nicht sonderlich, denn so groß der Verdacht sein mochte, mit dem ein Louvois sie beehrte, noch hatte sie nicht ganz die Maske abgeworfen und hatte sogar mit Angabe eines ziemlich plausiblen Grundes den Hof von Versailles verlassen, um diese Reise anzutreten.

Bei einem der offenkundigen Gegner und Verschworenen hier zu Brüssel Herberge zu nehmen, galt so viel, als sich den Rückweg nach Frankreich abzuschneiden.

So schritt sie heftig vorwärts, planlos, in tausenderlei Phantasien versenkt, indeß ihr zuweilen der Gedanke kam, ihre Verfolger hinter sich zu vernennen.

Auf diese Art hatte sie bald die ganze Länge der Rue Pacheco durchgemessen und befand sich in der Nähe der großen Kirche St. George, als sie, rasch um eine Ecke bieugend, sich plötzlich einem Manne gegenüber sah, der ihr in den Weg gekommen war.

Sie war weit entfernt, Furcht zu hegen ob dieser Begegnung, denn der Mann schien eher erstaunt, Jemand hier zu finden, als daß er eine feindliche Absicht verrathen hätte. Auch trat er schnell bei Seite, als wolle er vor der nächtlichen Erscheinung eher fliehen, als sich mit ihr beschäftigen.

All dies löste der Flüchtigen Muth ein, und sie rief ihn laut an.

— Wer Ihr auch sein möget, sprach sie festen Tones, Ihr werdet einer Fremden Guern Beistand nicht verjagen, die ihren Weg verloren hat...

— Schlecht gewählte Stunde, brummte der Mann, nach seinen Wegen zu fragen.

— Führt mich nach einer anständigen Herberge, ich bitte Euch; ich bin spät hier angekommen und habe mich dann verirrt.

— Bah! Anständig! höhnte der Angeredete zurück. Aber Olympia machte eine so hoheitsvolle und entrüstete Geberde, daß der Mann seinen Ton sogleich änderte.

— Verzeiht, sagte er, aber in Flandern ist's nicht Sitte, daß die Weiber und Dirnen oder Da-

men, wenn Ihr wollt, allein nach ihrem Weg fragen zu nächtlicher Stunde; sollte ich mich indaß getäuscht haben, stehe ich Euch zu Befehl als Beschützer.

— Ich sehe, daß ich einen Edelmann vor mir habe, entgegnete stolz die Gräfin und hoffe, da ich selber von hoher Abkunft bin, Ihr werdet so gut sein, als Euer Wort.

Derjenige, dem sie indeß so freigebig den Titel eines Edelmanns verliehen, schien wenig von ihrer Ruhe erbaut.

— Zu jeder anderen Zeit würde ich mit Vergnügen einer Dame gedient habe, sagte er; aber für diese Nacht bin ich zu wichtigen Geschäften verpflichtet und meine Augenblicke sind gezählt, so daß...

— Ihr am Ende Euch erlauben zu können denkt, eine schutzlose Dame ihrem Schicksale zu überlassen, wie? fiel ihm Olympia in's Wort. Man sagt zu viel von der Chevalerie in Brabant, denn bei uns in Frankreich würde man es anders halten!

— In Frankreich? Kommt Ihr von dort? Das ist ein Anderes! Sprechen Sie, Madame, ich bin zu Ihren Diensten.

— Es genügt, daß Sie mich nach einer Herberge führen, wo ich eine Nacht über bleiben kann.

— Weiter nichts? Es ist ein leichter Rittersdienst, den Sie da erheischen. In ziemlicher Nähe von hier finden wir, wenn auch nicht gerade das beste, aber doch ein erträgliches Schild; der Wirth ist willig...

— Ganz einerlei, was dieser sein mag; ich bedarf einer Unterkunft auf wenige Stunden nur.

Der Fremde stellte sich neben Olympia, nicht ohne einige Neugier, ihr Gesicht genauer in's Auge zu fassen.

Dann willfahrte er ihrem Wunsche und bog in die nächste Straße ein.

Sie schritten einige Zeit schweigend neben einander her, die flüchtige Soissons und der Mann im Mantel.

Endlich widerstand Letzterer nicht länger dem Verlangen, die Wegstrecke, die sie noch zurückzulegen hatten, durch eine kleine Unterhaltung zu verkürzen.

— Madame, begann er, Sie werden es entschuldigen, daß ein Bewohner dieser entlegenen Provinzen die Gelegenheit nicht ganz versäumen möchte, etwas über das schöne Frankreich zu hören, denn wir betrachten hier zu Lande Versailles nicht anders als eine ferne Sonne, deren Strahlen nur spärlich zu uns dringen und Alles, was am Hofe des „größten der Könige“ vorgeht, ist von unbeschreiblicher Wichtigkeit für uns.

— Ich komme von Paris, beilte sich Olympia zu erwidern, und nicht von Versailles.

— Die Pest über den vlämischen Krämer, fügte sie in Gedanken hinzu, was geht ihn alles das an?

— Paris ist uns nicht minder wichtig, fuhr der Andere fort; ich machte letztes Jahr eine Reise dahin und hatte das Glück, dort in die Welt eingeführt zu werden.

Die Gräfin von Soissons horchte jetzt gespannt auf.

— Ja wohl, Madame, und der Marschall von Luxemburg beehrte mich mit seiner besonderen Freundschaft, und ich besuchte die Salons der Herzogin von Bouillon und Chesnes.

— Mein Kompliment, fiel die Soissons ein, die etwas unruhig zu werden begann über die Wendung, welche das Gespräch nehmen wollte; aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich zumeist meine Güter in Vendomois bewohne und mich nur selten in Paris aufhalte, weshalb ich wenig mit Hof und Adel der Residenz bekannt bin.

Diese Replik schnitt denn jählings das selbstgefällige Aufzählen all der hohen Bekanntschaften ihres Begleiters ab, der irgend eine Absicht damit zu verbinden schien, welche Madame noch nicht klar sein konnte.

Vergebens versuchte er den Faden des Gesprächs wieder anzuknüpfen; die Dame blieb eisig, ja unzugänglich.

Durch ein Labyrinth von krummen und windigen Gassen und Gäßchen von ihrem Führer geleitet, zitternd vor Kälte und Ermüdung wünschte die Mancini im Augenblick nichts sehnlicher, als endlich am Ziele dieser nächtlichen Wanderung anzulangen.

Ihr Begleiter blieb auch einige Minuten später an einem unansehnlichen Hause in einer schmalen und dunklen Gasse stehen, wo er an eine Thüre zu pochen begann.

— Wie, ist das das Hotel, wo Sie mich zu beherbergen denken? rief fast entsetzt die Dame aus, und trat einen Schritt zurück, denn sie fürchtete hier einen Hinterhalt.

— Ich will für meine Person hier nichts, Madame, als Ihnen ein sicheres Asyl bieten, für das ich bürgen kann; der Wirth hier ist mir wohl bekannt und befreundet und wird sein Bestes thun.

— Einerlei, ich fürchte Nichts und Niemand, fiel stolz die Gräfin ein. Vorwärts!

Der Mann im Mantel ward augenscheinlich hier erwartet, denn sogleich ließ sich ein schwerfälliger Tritt im Innern des Hausganges vernehmen! Kiesel rasselten, das niedrige Thor öffnete sich und ein Mensch, eine Lampe in Händen, war an der Schwelle erschienen.

Das Licht dieser Lampe fiel voll und hell auf die Gesichter der beiden Ankömmlinge.

Ein Doppelschrei ertönte aus zwei Kehlen.

— Myrher d'Aspres! rief der Wirth.

— Die Comtesse von Soissons! der Mann im Mantel, der Begleiter der Flüchtigen.

Es entstand eine Pause allseitigen Erstaunens. Olympia Mancini stand betroffen, von einem dicken Blämen hier erkannt zu sein, dem sie zufällig in den Straßen der Stadt Brüssel begegnet.

Und der besagte Bläme wunderte sich über den Zufall, der ihm Ihre Hoheit die fürstliche Gräfin von Soissons auf solch abenteuerliche Weise in den Weg geführt. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Bestechung von Beamten.) Eine Geschichte, die mit der Arsenal-Affaire, welche kürzlich in Wien spielte, einige Aehnlichkeit hat, macht seit einiger Zeit in Berlin von sich sprechen. Das „Berliner Tagebl.“ schreibt darüber: Die Untersuchung gegen Mr. Bishop, den kürzlich hier wegen Beamtenbestechung verhafteten Engländer, gestaltet sich zu einer sehr umfangreichen. Daß man die Sache sehr distict behandelt, ist der höchst delikaten Natur derselben wegen nur zu natürlich. So viel soll feststehen, daß durch Mr. Bishop's Verhaftung und die Beschlagnahme seiner Papiere der Behörde ein bedeutendes Material über seine und anderer Personen Beziehungen zu den verschiedensten „deutschfeindlichen Elementen“ in die Hände gefallen sind, die, wenn sie in die Deffentlichkeit gelangen, nicht geringes Aufsehen erregen dürften. In Berlin lebte Mr. Bishop bereits seit drei Jahren und verkehrte als thatsächlich reicher Mann in den verschiedensten aristokratischen Familien. Seine Antezedentien sind völlig aufgeklärt; ein Bruder von ihm, der gleichfalls sehr reich ist, lebt in England und setzt alle Hebel in Bewegung, um die Wiederfreilassung des Verhafteten zu erlangen, was aber ziemlich nutzlos sein dürfte. Der „Magdeburger Zeitung“ wird ferner gemeldet, daß Mr. Bishop sich Pläne über Truppenbewegungen, Truppenaufmärsche und sonstige innere Heeresanordnungen von dem verhafteten Beamten des Kriegsministeriums für die französische Regierung zu verschaffen gewußt und, wie es heißt, dieser Regierung auch bereits ausgeliefert habe.

(Alte Handschriften.) Wer von Rom nach Neapel reiste, der erinnert sich des stolzen Klosters Monte Cassino auf seinem hochragenden Berge, jener alten Stätte der Wissenschaft, dem Ur- und Stammsitze des gelehrten Benediktiner-Ordens, von wo durch Jahrhunderte ein helles Licht ausstrahlte. Jeder hat wohl einmal in seinem Leben von der berühmten Bibliothek des Klosters gehört, die namentlich an kostbaren Handschriften außerordentlich reich ist und ebenso die Bewunderung der Fremden erweckt, wie die herrliche Rundschau von der „Loggia del Paradiso“. Das Kloster ist, wie alle anderen italienischen, seit dem Jahre 1866 aufgehoben, aber noch lebt eine beträchtliche Anzahl von Mönchen in den weiten Räumen und sie widmen sich auch heute, dem Beispiele der Vorgänger getreu, meist der Kunst und Wissenschaft. Der gegenwärtige letzte Abt (Obersto Taeggi) hat den Entschluß gefaßt, sich selbst und seinen Brüdern ein Denkmal zu stiften, indem er die Herausgabe der „Paleografia artistica di Montecassino“ begann, eines für den Künstler wie den Archivar gleich interessanter und bedeutsamen Werkes. Die erste Lieferung enthält auf sechzehn Tafeln Schriftproben aus den Manuscripten der Kloster-Bibliothek, sämmtlich der gothischen Schrift der Mesbücher angehörend, der Zeit nach theils aus dem fünfzehnten, theils aus dem sechzehnten Jahrhundert. Dem einfachen Alphabet folgen die verzierten Majuskeln und Initialen von den kleinsten und einfachsten bis zu den größten und künstlichsten, schließlich zwei große Tafeln, die eine ganze Seite wiedergeben. Der reine und schöne Farbendruck — einzelne Initialen sind in vier bis fünf Farben — ward durchwegs in der Druckerei des Klosters selbst hergestellt und steht den besten französischen Arbeiten dieser Art nicht nach. Angesichts dieses großen Unternehmens und der ungewöhnlichen Geschicklichkeit, mit welcher es ausgeführt wird, kann man wirklich sagen, daß die letzten Mönche von Monte Cassino die Geschichte ihres uralten Klosters würdig beschließen.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements, including 'Buda', 'Zm', 'Publik Wein', 'zurück', 'pfehle', 'Wein', 'Bestell', 'Geogr', '100 VI', '100', '50 feinst er', '500', '1000', 'ferner was', 'das schön', 'PROVINZ-AUF', 'Aug', 'BUDAPEST', '100', 'I. V', 'Gitter', 'Nr. 14', 'ist an', 'schärfste', 'meine I', 'tigen w', 'den Fab', 'kaufe de', '1 Kanap', '1 Kanap', '1 Kanap', '1 echte', '1 Misp', '1 Paar', '1 Paar', '1 Schrei', '1 Wasch', '1 Speise', '1 Salon', '1 Nachtl', '1 Salon', '6jähriges', 'Nachtungs', 'Bestellu'.

### Im zahnärztlichen u. technischen Atelier Rathhausplatz, Bazar Karls,

werden Kunstzähne nach neuester amerikanischer Art, ohne die Wurzeln zu entfernen, naturgetreu eingeseht, so auch alle Operationen im Munde, als: Zähne nehmen, feilen, reinigen, plombiren mit den besten Goldplomben und anderen Füllmassen auf das Beste und Gewissenhafteste ausgeführt. NB. Die zahnärztliche Leitung hat Herr Dr. Döfler junior. — Ordination von 9—1 und von 3—5 Uhr. 1452

### Anzeige.

Meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum mache die höfliche Anzeige, daß ich meine Weinhandlung von der Donaugasse 11 in das früher innegehabte Lokal,

**Grünebaumgasse Nr. 6,**  
zurückverlegt habe. 1742

Zum Sylvester-Abend und Neujahr empfehle ich die größte Auswahl von in- und ausländischen Weinen und alle Gattungen Champagner zu den billigsten Preisen. Achtungsvoll

**H. Steiner,**  
Weinhandlung, Budapest, Grünebaumgasse Nr. 6.



Kaff. und von priv. einzig fischer wirrendes

### Mäuse-Vertilgungsmittel.

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. W.  
6 Büchsen 5 fl. W.  
Echt zu beziehen von

**B. REISS,**  
k. u. k. priv. chem. Fabrik  
Budapest, Königsgasse 46. Ferner von  
L. Heyek's Filiale, Budapest,  
Dreikronengasse Nr. 9.

Ummvorsichtspräparate  
nur französische Waare,  
versendet briefl. v. 3, 4,  
5, 6 Mark. (S. 1332)  
**W. HABENICHT,**  
Hamburg. 1414

### Spiritusfabriks- Verpachtung.

Eine Stunde von der Bahn-Station Tirnau in Ungarn entfernt, nach dem neuesten System eingerichtet, wird vom Oktober 1878 auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Pachtbedingungen beim Hof-Richterante Korompa bei Tirnau in Ungarn einzusehen. 1746

### LA VELOUTINE (Veloutine)

ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuender Einwirkung auf die Haut, adhärent u. unsichtbar gibt er dem Gesicht einen natürlichen Glanz 1016  
**Ch. Fay,** Erfinder.

### POMADE SATIN (Satin-Pomade),

um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostbeulen und anderen durch Kälte verursachten Uebeln zu schützen.  
**9, rue de la Paix in Paris.**

### Für Bruchleidende!



K. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind nun einzig und allein bei uns zu haben.

Jedes Stück muß mit obiger protokollierter Schutzmarke versehen sein.

### Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waiknergasse, vis-avis Calderoni.

Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt von **Hrn. Professor Hofrath Billroth in Wien**, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden. 1699

Bei Bestellungen notwendig das Maß des Beckenumfanges ob links, rechts, oder beiderseitiger Bruch vorhanden, beim Letzteren auch das Maß einer Bruchöffnung zur anderen. Dieselben fertigen auch für Nasenbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmvorfälle.

### Als passende Neujahrsgeschenke

werden nachstehende Kleiderstoffe staunend billig ausverkauft, besonders Seidenstoffe 25% billiger als früher u. z.:

- Schwarze Noblesse für Kleider pr. Elle fl. 1.—
- Schwarze Faille fl. 1.50
- Farbige Faille in den neuesten Farben pr. Elle fl. 2.—
- Gestreifte Seidenstoffe " " fl. —.90

### Kleiderstoffe:

- Knicker-Bocker-Kleiderstoff pr. Elle fl. —.25
- Gestreifte u. glatte fr. 25—30
- Glatte, schwarze u. farbige Lustre pr. Elle fl. —.30
- Schafwoll-Klipse, besonders stabil grün pr. Elle fl. —.40
- Schwarze Terno von 50 fr. aufwärts.
- Schwarze Moire für Rockröcke von 40 fr. aufwärts.
- Patent-Wollsamme von 70 fr. aufwärts.
- 3/4 breite Kammgarn für Damen-Herrenröcke von fl. 1.30 und aufwärts.
- 3/4 breite Flanelle von fl. 1 aufwärts.
- Fabrikniederlage in Bettdecken, 1 Garnitur Nipp-Decken 3 Stück von fl. 10 aufwärts
- Große Auswahl in den feinsten und allerneuesten Kleiderstoffen bei 845

### SAMUEL BERGER,

Budapest, Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause.

### Fertige Herren - Kleider, am besten geeignet für Neujahrsgeschenke

- Schlafrock als: von 10 fl. aufwärts
- Winter-Anzug " 13 " "
- Winter-Garnitur " 16 " "
- Winterrock " 18 " "

in größter Auswahl nur bei mir allein zu haben.  
**S. Grossmann,**  
Ede Fr. Deak- und neue Wienergasse.  
Bestellungen nach Maß werden prompt effectuirt.

### D' Dique französische Haarfärbe - Tinktur

zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbetinktur, ist bis jetzt als eines der besten anzuzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr.

Haupt-Depot: **Budapest, Franziskaner-Bazar.**  
1. Stiege, 1. Stock Th. 3. 1540

### Geeignet für Neujahrsgeschenke!

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.

- 100 OCTAV-BRIEFE mit Monogramm fl. — 80 kr.
- dazu passende COUVERTS mit Mng. " — 80 "
- 100 OCTAV-BRIEFE mit NAMEN " — 60 "
- dazu passende COUVERTS mit NAMEN " — 60 "
- 100 QUART-BRIEFE mit Firmadruk " 1 20 "
- 100 QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr. " 1 20 "
- 50 feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme fl. 1 50 kr.
- 100 QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr. " 1 60 "
- 100 QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr. " 2 — "
- 100 BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck " 4 — "
- 100 QUART BRIEFE blau carrirt " 4 50 "
- 100 Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruk fl. 2.80
- 100 Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr. fl. 3.50
- 100 Bogen Briefe, Quart mit Firmadruk fl. 7 —
- 100 Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr. fl. 8 —
- 100 Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3.—
- 100 SIEGELMARKEN hochdruck fl. 2.—

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.  
PROVINZ-AUFRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.  
**Anglo-Schneldrucken-Druckerei,**  
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD  
10 Couverts zu Visitkarten 35 fr.  
Dieselben mit Monogramm 30 fr.

### Das öffentl. Budapester Pfandleih- und Wechsler- Institut Königsbaum & Hatschek,

Karlstring (Landstraße), Nr. 12,  
belehnt einzelne Posten von fl. 1—10,000 u. zw.:  
Gold, Silber, Wertpapiere, Depot- und Werkscheine, sowie alle Gattungen Waaren und Effekten zu billigsten Bedingungen.  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. 1546

### Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und  
Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
Garantie eines glänzenden und dauer-  
haften Erfolges

### Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände,  
so wie auch Hautausschläge und  
Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von  
10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5  
Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST, innere  
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ede  
Schlangen- und Rathhausgasse im  
Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,  
Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet und Medi-  
kamente besorgt.

### Möbel-Ausverkauf.

Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden  
**I. Wiener Möbel - Quelle,**

Gittergasse, Karlskafenergebäude Gewölb  
Nr. 14, erlaubt sich einem P. T. Publikum höf-  
lichst anzuzeigen nachdem der so schlechte Ge-  
schäftsgang meine Lager überhäuft und ich  
meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschä-  
digen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf  
den Fabrikfabrikantenpreis herabgemindert; ich ver-  
kaufe demnach gegen Baarzahlung:

- 1 Kanape, 6 Fantouils aus Gobelin-  
stoff und Koffhaar fl. 120.—
- 1 Kanape, 6 Fantouils aus Seide und  
Koffhaar fl. 145.—
- 1 edle Leder-Garnitur . . . . . fl. 55.—
- 1 Nipp-Garnitur . . . . . fl. 45.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nuppholz fl. 32.—
- 1 Paar Betten, polirt Nuppholz fl. 22.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nuppholz . . . fl. 13.—
- 1 Waschkasten, polirt Nuppholz . . . fl. 11.—
- 1 Speisetisch, 12 Personen m. Nollrad fl. 15.—
- 1 Salonisch groß, fein . . . . . fl. 14.—
- 1 Nachttisch, polirt . . . . . fl. 6.—
- 1 Salon-Tagere . . . . . fl. 11.—

Für Solidität birgt mein allbekannt  
6jähriges Wirken in diesem Fach.  
Achtungsvoll **Sanna Goldstein,**  
Möbelfabrikant.  
Bestellungen werden gegen Angabeprompt  
effectuirt. 1710

### Größte Erfindung der Neuzeit!

### Englische Telephon's

(Fernsprecher),

für Kinder und Erwachsene, womit zwei Personen von  
beliebig weiter Distanz auf telegraphischem Wege mit  
einander deutlich sprechen können; verbindet pr. Paar  
sammt Leitung um 60 fr. gegen Nachnahme  
oder vorheriger Geldeinsendung ausschließlich und allein

Das „Erste Wiener-Novitäten-Magazin“,  
1637 Wien, Taborstrasse 11.

### PROMESSEN

zur

Ziehung am 2. Jänner auf

### Wiener Lose Credit-Lose

(Communal-Lose) fl. 4.50 und Stempel  
fl. 2.50 u. Stempel.

Beide zusammen nur fl. 6.50 und Stempel.

**Haupttreffer fl. 400,000!**

**!! Sichere Treffer !!**

Am 31. Dezember Gewinnziehung  
der in der Serie bereits gezogenen

### Braunschweiger Lose

auf welche unbedingt ein Treffer entfallen  
muss, empfehlen wir in Antheilen

1/20 á 7 fl., 1/10 á 14 fl., 1/4 á 35 fl.

Bank- u. Wechslergeschäft der Administration  
des 1633

### MERCUR Budapest

8. Pollitzer, Dorotheengasse 14

mich zu  
ame aus,  
fürchtete  
r nichts,  
eten, für  
mir wohl  
stes thun.  
Niemand,  
rscheinlich  
hwerfälli-  
ernehmen!  
sich und  
an der  
hell auf  
Rehlen.  
rth.  
Mann im  
staumens.  
von einem  
zufällig  
met.  
sich über  
fürstliche  
ische Weise  
folgt.)  
Geschichte,  
in Wien  
tiger Zeit  
Tagebl.  
r. Bishop,  
berhafteten  
angereichen.  
zu ist der  
zu natürl-  
Bishop's  
apiere der  
ne und an-  
chiedenster  
gefallen  
gelangen.  
In Berlin  
und ver-  
n verschie-  
tezedentier  
der gleich-  
der alle Ge-  
des Ver-  
ylos sein  
ferner ge-  
Truppen-  
ge innere  
anten des  
ierung zu  
Regierung  
Rom nach  
e Klosters  
ge, jener  
Stamm-  
wo durch  
eder hat  
berühmter  
ch an kost-  
und ebenso  
die herr-  
liso“. Das  
seit dem  
beträcht-  
äumen und  
der Vor-  
hafi. Der  
hat den  
rüdem ein  
gabe der  
gann, eines  
teressanter  
ng enthält  
Manusrip-  
gothischer  
nach theils  
nten Jahr-  
verzierter  
d einfache-  
schließlich  
ebergebene  
ne Initia-  
durchwegs  
stellt und  
Art nicht  
und der  
es aus-  
die letzten  
res uralt

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Modernste Herren-Kleider,** sowohl fertig als auch nach Maß, sind zu folgenden Preisen zu haben:  
**1 Salonanzug** fl. 25  
**1 Hose** von „ 5  
**1 Gürtel** „ 3  
**1 Sack** „ 3  
**1 Sattel** „ 14  
**1 Winterrod** „ 15  
**1 Schlafrod** „ 12  
 Angargasse Nr. 1, 1. Stock, Ecke Satwanergasse. Ad. Schönberger. 5954

**Vom Verkaufer** ausgelagerte Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen, für

**Neujahrsgeschenke** besonders empfehlenswerth, sind in schönster Fagon zu billigen Preisen am Lager bei **H. Hofmann, Goldhandlung, Kerepeserstraße 2, „Bazar“.** Versetzte Gold- und Silberwaaren u. werden mit eigenem Gelde ausgelöst und im vollen Werthe gekauft. Umtausch und Kauf von altem Bruchgold und Silber. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 6013

**Anna, Irma und Ferenc!** Liebe Kinder, es wünscht Euch viel Glück zum neuen Jahr!  
 Euer alter Johannes. 6049

**Geistreiche Damen** lade ich ein zu launiger Korrespondenz und erbitte mir ihre Brieflein Hauptpost restante sub „Erzellenz“.  
 5974

Das zum Theil noch steuerfreie **Hochohe Haus,** Sommergasse 276, kann dringender Verhältnisse wegen durch Baarzahlung auch unter  $\frac{2}{3}$  seines Ankaufspreises von **35,000 Gulden** daselbst sofort erstanden werden. 6021

**Eine Konditorei** in bestem Betriebe, auf gangbarem Posten, ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei Herrn J. Schneider, Handschuhfabrikant, Universitätsgasse, Hotel Elisabeth. 5993

**1000 fl.** zu 15—20% wünscht ein Beamter mit intaktem Gehalte von 1600 fl. aufzunehmen. Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter „1000“ an die Exp. 6034

Ein **routinirter Wirth** sucht einen Platz als Verordnungs- u. Wirth. Derselbe hat eine Verordnungs-Maschine zu verkaufen. Adresse in der Expedition d. Bl. 6029

Ein **Student** sucht **Kost und Quartier** bei einer soliden christlichen Familie. Anträge unter **W. S.** sofort an die Exp. 6047

**Für Bäcker** und Gelber ist einer von zwei Geschäfts-Wagen, fast ganz neu, nach Wahl zu verkaufen. Dobrawsky, Mohren-gasse 13. 6048

**Lap ingyen. — Regény ingyen.**

A „**Hölgyek Lapja**“ legényesebb szépirodalmi és divat-heti lap, melynek minden divatképe Párisban készül, mudatványszámát fényes képekkel 8000 példányban adta ki, mely ingyen küldetik szét. Az „**Uj szépirodalmi Csarnok**“ regény folyóiratból (melynek 1878 évi folyama „**A titokteljes nő**“ cím alatt oly kitünő új regényt fog közleni, melyből az eredetiben is még csak két rész jelent meg s egész Páris izgatottsággal várja folytatását és ugyane Csarnokban a „**Rocambole**“ című világhírű regény is közöltetik) az első kötet. mind mutatóvány 5000 példányban állított ki s ez is ingyen küldetik szét. A ki akár a lapból, akár a regénycsarnokból, akár mindkettőből mutatóvány-számot ohajt, tudassa ezt levelezési lapon a szerkesztő Milassin Vilmos ural (lakik Budapest, IV. rózsater 4 sz.) s a mutatóvány díjtalanul és bérmentve fog az illetőnek azonnal megküldeni; elfogadása semmi kötelezettséget nem jár, s az illető ezen egy példányon kívül egyenes megrendése nélkül semmi további példányt nem terhelhetni nem fog. Előfizetési ár külföldben a „**Hölgyek Lapja**“ a egész évre 12 frt. évnegyedre 3 frt. Az „**Uj Szépiro-**

**dalmi Csarnok**“ regény folyóiratra egész évre, 24 füzetre 6 frt. évnegyedre 6 füzetre 1 frt. 50 kr. A lapra és regény-csarnokra együtt egész évre 16 frt. évnegyedre 4 frt. A pénzek Milassin Vilmos szerkesztőhöz küldendők. 6041

**Die Allgemeine Buda-pesther Pfandleih-Anstalt** befehlt von heute ab Gold, Silber, Effekten, Werthpapiere und Depositscheine zu den coulantesten Bedingungen. Bureau: IV. Bez., Leopoldgasse Nr. 6. 5614

**Geld zu 6% Zinsen** auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und Kroatien, im Amortisationswege rückzahlbar, besorgt die konzeptionirte Agt. Fortuna, Budapest, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

**Heiraths-Anträge** werden unter strengster Discretion ausschließlich nur vermittelt durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22. 6051

Ein **Lehrants-Kandidat**, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, wünscht sowohl für Gymnasial- oder Realschüler aus auch für Normaltschüler aus den betreffenden Gegenständen ober auch für Anfänger in der französischen Sprache Unterricht zu geben. Gesl. Anträge unter „**S. S.**“ an die Exp. 6018

**Woz**

**Zu bürgerlichen Placirungs-Institute Große Feldgasse Nr. 21 u. 23 in Budapest,** werden **Gouvernanten, Bonnen, Erzieher, 1 Tischler und 1 Sattler** für eine Fabrik, **1 Inspektor, mehrere Rangleidener, Hausmeister, Gewölbenedner, Gärtner, wie auch 1 Wirthschafterin** aufgenommen. **Vormerkung:** Anfragen und Auskünfte über die hier angeführten werden gratis ertheilt. Ankommende **Stellensuchende** finden daselbst bis zur **Placirung** gänzliche **Versorgung** wie auch **Wohnung** für ein sehr **mäßiges Honorar.** Daselbst ist ein **übliches Zimmer** zu verlassen und ein **tüchtiger Korrektor** zu erfragen. 6054

**Tüchtiger Klavier-**spieler empfiehlt sich zu einer **Abendunterhaltung** für **Sylvester** und **Neujahr.** Adresse **Kärner, VII., Sommergasse Nr. 19.** 6050

**Zu Verlust geriech** vorgestern (Samstag) Abend ein **Bisammuff** in der Dreitrommelgasse nächst Valerogasse. Der redliche Finder wird ersucht denselben abzugeben **Fabriksgasse 7, Par- terre 83.** 6052

Ein **komplettes** Billard, ferner ein 9—10 Cimerstarkes Gebinde ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6002

**Slaviere.**

1 Bösendorfer Flügel, 6 $\frac{3}{4}$  Oktavig 130 fl., 2 Stückflügel, kleinster Form á 150 fl., 1 Pianino, Klaviere für Anfänger von 30—80 fl., für 1 fl. wird Stimmen und Reparaturen bestens besorgt. Deák-gasse 5, Th. 7. 6056

Un demoiselle française ayant des certificats de **capacité,** excellente pianiste, donne des leçons de piano, de français; a encore deux heures de lib.e. S'adresser à M. Rath, Gisellaplatz, Hutniederlage. 6028

Eine sehr gut eingerichtete **Greislerci** sammt **Brantweinshant** alter Posten, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 5968

Die Repräsentanz einer großen Manufakturwaaren-Fabrik sucht für Ungarn, Siebenbürgen u. s. w., einen tüchtigen **Reisenden** gegen Provision und Diäten. Große Bekanntheit, Solidität und hochprima Referenzen Grundbedingung. Ausführliche Offerte unter „**Verläßlich**“ an die Exp. 5977

Ein **junger Mann** wünscht unter sehr beschriebenen Bedingungen in der englischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Gesl. Anträge werden unter „**Englisch**“ an die Exp. 5948

## Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Nemzeti Színház.**  
**A z A t t a c h é.**  
 Vigjáték 4 felv. Irta Meilhac Henrik.

**Népszínház.**  
**Kapitány kisasszony.**  
 Vig operette 3 felvonásban. Zenejét írta Gené Richard.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**  
 Direktion **Erwoboda.**  
**Hafemann's Töchter.**  
 Original-Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Adolf Arronge.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
 Direktion **J. Fürst.**  
**Welt und Theater.**  
 Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von A. Müller. Musik von Karl Kleiber.

**Hauptstädt. Redoute.**  
 Montag, den 31. Dezember 1877:  
**Grossartiges Sylvester - Fest**  
 Bei Eröffnung sämtlicher Säle und brillanter Beleuchtung von über 3000 Gasflammen, 3 Musik-Korps, **Gratulations-Feier** von 50 Bouqueillen franz. Champagner und 500 Stück Feschingskränzen. 1764  
**Tanz - Kränzen.**  
 Das Nähere die großen Anschlagzettel.  
**1 Loge 4 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesitz 70 kr. Entrée 50 kr.**  
 Kaffe-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Permanenzkarten und freier Eintritt sind ungtlitz.  
 Hochachtungsvoll **FRIEDRICH SCHALLERN.**

**E. ZIEGLER'S**  
**Bierhalle und Restauration,**  
 Waitznerboulevard Nr. 20.  
**Sylvesterfeier**  
 Konzert bei freiem Entrée; das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.  
 NB. Für Hausbedarf empfehle vorzügliches Flaschen-  
 Bier  $\frac{1}{2}$  Liter 10 kr. 1754

**CARLÉ'S ORPHEUM**  
 (Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).  
 Heute, Montag den 31. Dezember 1877:  
**Grosses Sylvester-Fest,**  
 verbunden mit einer interessanten **Tombola,** welche zur Begrüßung des Neuen Jahres stattfindet und durch eine der besten ungarischen National-Kapellen zum besonderen Amusement präcise halb 12 Uhr nach Beendigung der Vorstellung beginnt und zwar erhält jeder Besucher der Vorstellung nebst der Eintrittskarte ein Los gratis für die verschiedenen werthvollen Gewinnste.  
 Am 31. Dezember: Leztes Auftreten des **Manu-Motisten Sig. Alves de Silva,** sowie der französischen Chansonetten-Sängerin **Mdlle Juliette Laurence.**  
 Am 1. Januar 1878: Erstes Auftreten der Königin aller franz. Chansonetten-Sängerinnen **Mdlle. Haydée** aus den Folie de Berger in Paris, sowie der deutschen Sourette und Chansonetten-Sängerin **Frl. Victoria Kreittl** aus dem Danzer'schen Orpheum in Wien. 1394

**Victoria-Saal,**  
 Ecke der Königs- und Kreutzgasse.  
 Heute, Montag den 31. Dezember  
**S y l v e s t e r - F e s t**  
 1745  
 mit Tanzunterhaltung.  
 Um 12 Uhr Preis-Tanzgen von dem Salon-Tänzer **J. Freund.**  
**A. STEINITZ,**  
 Entrée frei. Tanz-Arrangeur.

**Französischen Champagner,**  
**Due de Montebello,**  
**Carte blanche I. per Flasche** fl. 3.50  
**Carte noir I. per Flasche** fl. 2.50  
 1679 bei

**Emil Hohlfeld,**  
 Budapest, Zrinvgasse vis-à-vis Nr. 4.

**A M O R - S Ä L E,**  
 Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.  
 Heute, Montag, anlässlich der **Sylvester-Feier,** findet unter dem Titel: „Nur noch einmal scheiden vom Jahreswechsel 1877 bis 1878“, um 12 Uhr eine **Gratulations-Quadrille,** getanzt von 30 Paaren, arrangirt von **A. Ditty** statt. Musik durch eine beliebte National-Kapelle.  
 In den Speise-Lokalitäten großes Klavier- und Zither-Konzert. 1642  
 Achtungsvoll **B. BREITNER.**

**Sylvester - Abend.**  
 Heute, Montag, den 31. Dezember 1877 wird in den großen Saale zum

**FASAN,**  
 Ofen Wasserstadt, schwarze Bären-gasse  
**eine grosse Sylvester-Feier**  
 verbunden mit **Tanz-Unterhaltung** und **Zur-Lotterie** abgehalten. Die k. k. Militär-Musik-Kapelle Derzog von Parma unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Sahan.** — Anfang 7 Uhr.  
 Die höflichste Einladung macht 1772  
**F. A. Frischgessell,** Restaurateur.  
 Dienstag den 1. Jänner 1878, große **Neujahr-Feier.**

**KATAKOMBEN**  
 Waitznerboulevard (Hotel Stadt Paris).  
 Heute, Montag, den 31. Dezember 1877:  
**Großes Sylvester-Fest**  
 und  
**KÜNSTLER-VORSTELLUNG**  
 verbunden mit einer interessanten **Tombola und Tanzkränzchen.**  
 Auftreten der reizenden, fesch und vorzüglichsten hier beliebtesten Wiener Lieder-Sängerin  
**Frl. ANNA WOHL**  
 und aller engagirter Mitglieder.  
 Morgen, Dienstag, den 1. Januar 1878: 1773  
**Grosse internationale Künstler-Vorstellung**  
 zu Ehren des Neuen Jahres **1878.**  
**Anfang 8 Uhr. Ende nach Mitternacht.**

**Ostindische**  
**Erfrischungs - Bonbons**  
 echt englische Specialität.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
 Bezirk. WIEN, Allee-gasse 48.  
 k. k. landesbef. Fabrikanten.  
 Depot bei allen renommirten Kaufleuten Budapest's.  
 1646